

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,68 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 207.

Sonntag den 3. September.

1905.

Nach dem Friedensschlusse.

Der gewaltige kriegerische Zusammenstoß in Ostasien, der ein volles Jahrhundert hindurch in der Luft lag, hat nunmehr sein Ende erreicht. Er ist in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung zu Gunsten Japans ausgefallen, welches jedoch diese großen Erfolge sehr teuer bezahlen mußte, indem es Rußland mit fremder Hilfe gelang, sich der Einwirkung der ungeheuren Kosten zu entziehen, welche dem besiegten Teile sonst stets auferlegt zu werden pflegen. Ein Erfolg, welcher dem offiziellen Rußland wohlkummt und einen kleinen Erfolg zu bieten geeignet ist für all das Mißgeschick, welches es seit Jahr und Tag durch seine eigene und durch die Schuld der Japaner zu erdulden hatte. Große geschichtliche Ereignisse ziehen stets Konsequenzen nach sich, die nicht selten sehr tief in die Interessen nicht beteiligter Völker eingreifen. Auch die blutige Abrechnung in Ostasien wird Wirkungen in verschiedener Richtung ausüben. Waren die Siege der Japaner schon die Ermöglicher der russischen Revolution, die Erwecker des freibeitlichen Geistes im russischen Volke und mit letzterem im Bunde, die Erzwinger einer russischen Verfassung, so werden sie nun auch noch die Wirkung haben, daß in den nächsten Jahren von Rußland aus Milliarden von Rubeln den Industrien anderer Staaten zufließen werden, da es ja gilt, die russische Armee und die russische Flotte wieder bezuzustellen und da die russische Industrie bei weitem nicht leistungsfähig genug ist, um mehr als einen kleinen Teil des Bedarfs an neuem Kriegsmaterial zu beschaffen. Deutschland, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten werden wohl vornehmlich mit Aufträgen bedacht werden müssen. Was der Jar den Nordamerikanern jenseits kann, das wird er gewiß nun aus Dankbarkeit für die Liebesdienste, welche das schlaue, weiblichende Döhrhaupt des freisten Staates dem verstorbenen, despotischen Beherrscher des unruhigen Reiches der zivilisierten Welt leistete. Wohl in der Erwartung solcher Zuweisungen sekundierte das Volk der Vereinigten Staaten seinem Präsidenten und feierte Witte und seine Mitarbeiter wie populäre, sich bereits um Amerika verdient gemacht habende Männer. In erster Linie Nordamerika bekennt sich der Jar aber auch aus dem Grunde, weil so dort eine große russische Anleihe realisiert werden soll. Da er es hier in erster Linie mit der jüdischen haute finance zu tun hat, die sich schon öfter über die Mißhandlung der Glaubensgenossen in Rußland beklagte und erst jüngst wieder bei Witte darauf bezügliche Vorstellungen machte, so brachte er ihr bekauntlich das Opfer, den Juden das Wahlrecht für die Reichsduma nicht vorzuenthalten. Wie sich die Dinge im Innern Rußlands nach der Rückkehr der manchsürischen Armee, unter dem Wanken der Scheinverfassung und auf Grund eines beispiellos eingeschränkten Wahlrechts weiter entwickeln werden, läßt sich nicht voraussagen. Werden die zurückgekehrten Krieger die Wiederverewung der Revolution erleichtern oder werden sie diebesten stärken? Das ist noch die Frage. Vielleicht aber wartet Rußland die Beendigung der Ausrüstung seiner Streitkräfte zu Lande und zu Wasser und die Herstellung der Ordnung im Innern nicht ab, und schreitet schon vorher zu einer neuen Anleihe nach außen, welche nicht nur sein Restgige wiederbezuustellen, sondern auch ihm Ersatz zu bringen bestimmt ist für das, was es in Ostasien verloren hat. Seine Aspirationen im fernem Osten hat es wohl für absehbare Zeit aufgegeben, denn es liegt ja nur zu klar auf der Hand, daß Japan in einem zukünftigen Kriege noch viel stärker sein und noch viel mehr Chancen haben würde, als diesmal. Die nächste russische Unternehmung die längst vorbereitet ist, wird sich im sogenannten Zentralasien vollziehen und in ihren letzten Konsequenzen gegen Vorderindien, also gegen England richten. Die Feste der russischen Truppen hat sich schon seit geraumer Zeit am nord-

lichen Afghanistan festgesetzt, und in der Hauptstadt Kabul kämpfen der russische und der englische Einfluß miteinander, um sich den Emir dienstbar zu machen. Zwischen Indien und den russischen Expeditionskorps liegt allerdings noch eine gewaltige Gebirgsmauer, die Koh-Gebirge, die mit schwer einnehmbaren Kohburgen bedeckten Kohberge der Afghanen, auf denen, nebenbei gesagt, weder Kiste wohnen noch jemals geirrt haben. In diesen Kohs (= Berg, Gebirge) erklären die Engländer einen wertvollen Verbündeten. Daß sie aber dennoch mit der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit rechnen, daß es den Russen eines Tages gelingen werde, diese Terrainschwierigkeiten zu überwinden und, vielleicht durch Unterführung von Seiten des berabellen Emirs, an der indischen Grenze zu erscheinen, erkennt man an dem sibirischen Eisler, mit welchem General Vork Kuschnier die Reorganisation und Verhärtung der anglo-indischen Armee bereitet, und daran, daß Kuschniers Ausrüstung „es ist Gefahr im Verzug“ in London einen solchen Widerhall fand, daß der Kuschniers Befehrbefehle bindende Vicekönig Lord Curzon zum Rücktritt veranlaßt wurde. Der kluge John Bull hat natürlich nicht veräumt, sich der Hilfe Japans zu versichern für den Fall eines englisch-russischen Zusammenstoßes an der indischen Grenze. Er hat, als der Friedensschluß wahrscheinlich wurde, sofort mit Japan einen Bündnisvertrag abgeschlossen, der beiden Teilen größere Verpflichtungen auferlegt, als der alte, und den Japanern gewiß auch solche in irgend einer Form für die Eventualität eines englisch-russischen Konflikts.

Russland und Japan.

Der ohne Kriegsentwickelung zustande gekommene Friedensschluß zwischen Rußland und Japan hat das öffentliche Interesse an einer vorurteilsfreien Klärung der Finanzlage beider Länder noch gesteigert. Eine in der neuesten Nummer der „Nation“ gegebene übersichtliche Darlegung der japanischen Finanzen aus der Feder des Professor Rathgen in Heidelberg, der mehrere Jahre als Professor der Volkswirtschaft in Japan gelebt hat, erscheint deshalb sehr willkommen. Rathgen bespricht in dem Artikel den 5. Jahrgang des „Finanziellen und wirtschaftlichen Jahrbuchs für Japan“: das Wert ist jüngst auch in deutscher Sprache, gedruckt in der Staatsdruckerei zu Tokio, erschienen. Gestützt auf dieses Jahrbuch, weist Rathgen im Einzelnen nach, mit welcher ungewöhnlichen Energie die Japaner schon während des Krieges darangegangen sind, durch fortgesetzte Steigerung der Steuern, insbesondere auch durch eine namhafte Steigerung der Grundsteuer, die Reichseinnahmen zu erhöhen und damit das gesamte Budget auf eine rationelle Grundlage zu stellen. Dies finanzpolitische Gebahren der Japaner steht sehr vortheilhaft von dem Verfahren der Russen ab, die nur eine Anleihe nach der andern aufgenommen haben, ohne einzuweisen daran zu denken, durch Steuererhöhungen Deckung auch nur für die Zinsen dieser Anleihen zu schaffen. Im ganzen sind der japanischen Regierung für den Krieg bewilligt worden, abgesehen von der Aufnahme der letzten auswärtigen Anleihe, 982 Millionen Yen aus Anleihen und 212 Millionen Yen aus der Erhöhung der Steuern. Wenn jetzt der erste Friede kommt, ohne das Japan eine erhebliche Guthabenslage erhält, so hat es aus diesen Anleihen doch noch sehr erhebliche Summen zur Verfügung. Da aber ein Teil der Kriegsanleihen nur auf kurze Fristen aufgenommen ist, so wird schon zu deren Forderung Japan sich in den nächsten Jahren noch weiter an den internationalen Geldmarkt wenden müssen. Dann wird es im eigenen Interesse der japanischen Finanzverwaltung liegen, das europäische Publikum möglichst vollständig zu informieren und den durch die Veröffentlichung des „Jahrbuchs“ beschriebenen Weg möglichst weiter auszubauen. Wieviel kostete den Russen der Krieg? Nach den in Rußland bestehenden „Regeln“ wurden die durch den Krieg mit Japan hervorgerufenen Aus-

gaben nicht in das allgemeine Budget mit eingeschlossen, sondern sie wurden auf Grund der allerhöchst befähigten Verfügung durch einen besonderen Beschluß der höchsten Mitglieder des Reichsrats und der entsprechenden Minister bewilligt. Die Gesamtsumme solcher im Jahre 1904 bewilligten Kredite belief sich auf 641 Millionen Rubel. In dem letzten Jahresbericht des russischen Finanzministers war zwar bezwungen, daß ein Teil dieser Kredite noch nicht benutzt wurde, da aber die Höhe der nicht benutzten Kredite nicht angegeben war, so kann man nicht annehmen, daß diese nicht allzu groß waren und die wirklichen Ausgaben für den Krieg mindestens die oben angegebenen Summen betragen. Das wären im Durchschnitt etwa 2 Millionen Rubel pro Tag. Aber diese Norm war für die ferneren täglichen Ausgaben keineswegs zutreffend. Vom Beginn der Kriegsoperationen bis zur Mitte des Sommers 1904 war die Anzahl der russischen Truppen in der Mandchurien gering, die Flotte war unmäßig und eingeschlossen in den Häfen des fernem Ostens; so daß die täglichen Ausgaben natürlich weniger als zwei Millionen Rubel pro Tag betragen. Dann kam das zweite und das dritte Geschwader, und die Mandchurien-Armee erreichte die Stärke von 400 000 Mann, dies alles erforderte eine tägliche Ausgabe von mehr als drei Millionen Rubel. Diese Ziffer ist jedoch keineswegs auf Geatetebest, sondern auf Grund der genauen Berechnungen angegeben, die ununterbrochene Truppenführung, die Schiffverluste in Port Arthur und in der Koreastraße (insgesamt für mehr als 300 Millionen Rubel) haben in diesem Jahre die täglichen Ausgaben im Durchschnitt noch bedeutend erhöht, so daß selbst bei der bescheidensten Schätzung die Ausgaben in diesem Jahre noch mindestens 1200 Millionen Rubel betragen. Hierzu kommen die bereits gemachten Ausgaben (621 Millionen Rubel) und die für die Zurückziehung der Truppen erforderlichen Ausgaben (über 200 Millionen Rubel), und wir erhalten als Ausgabe für den Krieg den Gesamtbetrag von etwa 2 000 000 000 Rubeln. Da aber diese Summe beschafft werden mußte, und zwar durch Anleihen durchschnittlich nicht unter 5 Proz., so muß das russische Volk infolge Kursverlust und 20jähriger Tilgung der Anleihen ein Opfer für den Krieg innerhalb 20 Jahren mit ca. 220 Millionen Rubel pro Jahr (6 Proz. Provision und Kursverlust und 5 Proz. Tilgung, d. h. etwa 3 1/2 % Rubel auf jede männliche Person pro Jahr und in 20 Jahren 70 Rubel zahlen. Hierin sind die Unkosten für zerstörte Festungen, vernichtete Flotte, beschädigte Eisenbahnen usw. nur zum Teil einbezogen.

Für Witte werden, wie dem „Ref.-Anz.“ aus Petersburg berichtet wird, seitens der russischen Regierung besondere Ehrungen vorbereitet; er soll u. a. in den Grafenstand erhoben werden.

Zu dem neuen englisch-japanischen Bündnisvertrag meldet „Daily Express“, daß darin ausdrücklich auf Indien Bezug genommen werde, indem Japan sich verpflichte, im Falle eines Krieges ebensoviel Truppen wie England auf dessen Kosten nach Indien zu schicken. Es sei kein Punkt übergegangen, bei welchem das Land ohne Unterstützung des anderen bleiben würde. Der Vertrag sei ein Schutz- und Trutzbündnis, wie es bisher noch nicht dagewesen sei.

Die Aufstellung des Friedensvertrages geht rasch von statten. Professor v. Martens und der japanische Rechtsbeirat Demmion haben 10 von den 15 Artikeln festgelegt, aus denen, wie man dem „Wolffschen Bureau“ zufolge annimmt, der Vertrag bestehen wird. Witte hofft, daß der Vertrag Dienstags oder Mittwoch unterzeichnet werde.

Nach Austausch der Gefangenen werden, wie die „Petersb. Telegr. Agentur“ aus sicherer Quelle erfährt, die russische und japanische Regierung baldmöglichst gegenseitig die Rechnungen über die Ausgäbe für Verpflegung der Gefangenen vom Tage der Ge-

fangennahme bis zu deren Tod oder Austausch vorliegen. Rußland zahlt an Japan den Unterschied zwischen den tatsächlich von Rußland und von Japan für den gedachten Zweck verausgabten Summen. — Ein Artikel des Friedensvertrages soll die Bestimmung enthalten, daß Rußland 150 Millionen Yen für die Unterhaltung der Kriegsgefangenen an Japan zu zahlen hat.

Ueber das zukünftige Verhältnis zwischen Rußland und Japan soll Witte einem Berichterstatter des „Matin“ in Portsmouth erklärt haben, eine russisch-japanische Entente könne den größten Nutzen bringen und werde sich wohl verwirklichen, aber eine Allianz sei zurzeit unmöglich. Allen Anschein nach hat Witte, als er diese Erklärung abgab, noch nichts von der neuen japanisch-englischen Allianz gewußt.

In Japan ist man vielfach unzufrieden mit den Zugeständnissen, die im Friedensvertrag gemacht worden sind. Schon werden, so meldet das „Bureau Reuter“ aus Tokio vom Donnerstag, tadelnde Stimmen laut. Die Rabatlen meinen, ein Kabinettswechsel sei unvermeidlich. Das Publikum empfindet natürlich eine Enttäuschung, aber seine eigentliche Freude über den Friedensschluß. Sehr rabiat gehetzt sich die japanische Presse. Auf die Nachricht vom Frieden wurde Donnerstag auf dem Gebäude der Zeitung „Gochi“ die Fahne auf Halbmast gehißt. Alle Blätter mit Ausnahme des „Kokuarin“ beschloßen, auf ihren Redaktionen die Fahnen auf Halbmast zu hissen, sobald die amtliche Bekanntmachung vom Friedensschluß erfolge.

In der englischen Presse scheint das Telegramm Roosevelts an Kaiser Wilhelm, worin der Präsident dem Kaiser seinen herzlichsten Dank für dessen Mitwirkung bei dem Zustandekommen des Friedens ausdrückt, wenigstens dahin gewirkt zu haben, daß für einige Zeit die Geheerarbeit gegen Deutschland eingestellt wird. Der „Daily Telegraph“ meint z. B., die Form, in welcher die Kundgebung Roosevelts abgefaßt sei, sei zweifellos mit Ueberlegung gewählt, und die Erwähnung der Mitwirkung des Kaisers bei jedem Erwähnungspunkt des Friedensvertrages sollte mit den grundlosen Gerüchten, wonach der Deutsche Kaiser dem Kaiser von Rußland bei der Zusammenkunft von Björkö zur Fortsetzung des Krieges geraten habe, endgültig aufzuklären. „Wir freuen uns, so bemerkt das englische Blatt, der Versicherung des Präsidenten, daß der Kaiser zu jeder Zeit einer seiner Mitarbeiter beim Friedensvertrage gewesen ist.“ — Vor Tisch las man's anders!

Ein kleiner Vortell für Deutschland wird wenigstens auch aus dem Friedensschluß abfallen. Der „Norddeutsche Lloyd“ soll nämlich den Kontrakt für die Beförderung der russischen Gefangenen aus Japan erhalten.

Politische Uebersicht.

Die englischen Flottengäste sind am Freitag früh vor Danzig eingetroffen. Diesmal kamen sie nicht zu früh, so daß die deutsche Strandbatterie den Salut pünktlich mit 21 Schuß erwidern konnte. Im übrigen wiederholte sich bei den amtlichen Vorstellungen und Empfängen das von Swinemünde her bekannte Bild.

Ueber den Stand der Marokko-Angelegenheit wird aus Paris berichtet, daß die Antwort Rouviers auf Bülow's letzte Mitteilung, die bereits Mittwoch abend auf der deutschen Botschaft übergeben worden ist, sich in allen Hauptpunkten mit der deutschseitig entwickelten Anschauung deckt. Es herrscht vollständige Uebereinstimmung in den beiderseitigen Anschauungen über die Reformen. Einzelne Nebensachen sollen durch die internationale Konferenz selbst entschieden werden. Bevor die Konferenz zusammentreten kann, muß noch die Genehmigung des Maghzen zu einigen Artikeln des Reformprogramms eingeholt werden. Auch der Sitz der Versammlung muß erst bestimmt werden. Marokko und Deutschland sind für Tanger, Frankreich und Spanien würden einer südspanischen Hafenstadt den Vorschlag geben. Man hat bereits von Algieras gesprochen.

Oesterreich-Ungarn. Der tschechische anarchoistische Schriftsteller Franz Schramm wurde während der Waffenübung bei Klatau verhaftet. Als Ursache werden seine antimilitärischen Schriften angegeben.

Frankreich. Das französische Ministerium des Auswärtigen befähigt dem Redakteur des „Petit Journal“, daß die Note des Sultans von Marokko erklärt, die Freilassung von Bu Mazian sei ein reiner Akt des Entgegenkommens, da der Maghzen der Ansicht sei, die Frage der Nationalität der Muselmanen in Marokko müsse der Konferenz unterbreitet werden. Frankreich akzeptiere diese Bekundung nicht. Wenn der Sultan unverzügliche Entschädigung und Entschädigung verweigere, werde der Gefandte Tailandier fest verlassen, und es würden Maßregeln getroffen werden, um den Sultan gezwungen zu machen. Donnerstag nachmittag konferierten

Rouvier und Rouvill lange über die marokkanischen Zwischenfälle. Das Ergebnis der Konferenz wurde telegraphisch an Tailandier übermittelt. Am Dinstag D'orsay bleibt man überzeugt, daß der Sultan vollständig nachgeben wird. Wenn er's nun aber nicht thut, auch für diesen Fall hat Frankreich sich vorbereitet. Dem „Matin“ wird nämlich aus London gemeldet, daß der Befehl, mehrere Kriegsschiffe für eine Flottendemonstration gegen Marokko bereit zu halten, am Donnerstag telegraphisch erneuert worden sei. — Ministerpräsident Rouvier hat, wie „Petit parisien“ meldet, am Donnerstag abend der deutschen Botschaft die Antwort auf die letzte Note des Fürsten Bülow überreichen lassen. — Im französischen Kongogebiet hat der „Tropenpoller“ auch wahre Orgien gefeiert. Der Kolonialminister Clémentel erhielt am Donnerstag ein Telegramm aus Brazzaville mit der Meldung, daß die wegen an Eingeborenen begangenen Grausamkeiten angeklagten Kolonialbeamten Gaud und Touze zu je 5 Jahren Kerker verurteilt worden sind.

Rußland. Aus der vom russischen Ministerium des Innern zusammengestellten Wählerlisten geht hervor, daß das europäische Rußland 412 Abgeordnete in die Reichsduma entsenden wird, wovon 273 Vertreter der Bauern (66,3 Proz.), 91 die der Gutsbesitzer (21 Proz.) und 48 Städtevertreter (11,7 Proz.) sein werden. Eine solche Zusammenlegung der Reichsduma kann natürlich nur als eine rein theoretische Aufstellung betrachtet werden; die Bestimmungen für die Reichsduma und vor allem die künstlich geschaffenen Wahlbedingungen sind allerdings derart, daß von der Gesamtzahl der Reichsduma-Mitglieder wohl $\frac{2}{3}$ Bauern, $\frac{1}{4}$ Gutsbesitzer und $\frac{1}{10}$ Städte sein werden. Schlechte Ausrichtungen eröffnen sich der russischen Intelligenz, namentlich den Vertretern der freien Berufe, da es nur sehr wenige Personen in Rußland gibt, die den Wahlbestimmungen entsprechen können. Auch die russischen Arbeiter und die jüdische Bevölkerung, deren Los jetzt keineswegs beneidenswert ist, werden in der Reichsduma kaum die entsprechende Vertretung haben. Speziell gegen die Wahl der Juden zu Reichsduma-Mitgliedern wird schon jetzt in verschiedenen Städten Rußlands eine lebhafteste Agitation entwickelt, ein ob hoher russischer Staatsbeamter erklärte offen, es sei durchaus möglich, daß statt der Juden rechtlich zukommenden 25 jüdischen Reichsdumamitglieder höchstens einige Personen sich den Eintritt in die Duma „erzwingen“ werden. Was die Bauernvertreter betrifft, so werden durch das für die Bauern vorgeschriebene tauschliche vierstufige Wahlsystem nur ganz reiche Großbauern in die Reichsduma kommen. — In Wiga ist es anlässlich der Mobilisation zu neuen Unruhen gekommen. Ein großer Teil der Reservisten hat sich nicht gestellt. Eine Waffenhandlung wurde überfallen; Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Fast alle Fabriken stehen still.

Schweden und Norwegen. Die schwedischen und die norwegischen Delegierten hatten am Donnerstag in Karlstad eine Zusammenkunft behufs Festlegung des Arbeitsplanes. Nachdem die Delegationen Grüns gewechselt hatten, wurde bestimmt, daß jede Delegation für sich einen Vorschlag wählen solle. Darauf wurde ein Uebereinkommen geschlossen, nach dem jeder Vorschlag abwechselnd einen Tag als solcher tätig sein sollte. Auf Vorschlag der norwegischen Delegation präsidirte in der Sitzung am Donnerstag der schwedische Vorschlag. Ferner wurde beschlossen, zwei Sitzungen täglich abzuhalten, deren Abmachungen bis auf weitere Bestimmungen eingehalten werden sollen.

Türkei. Die Porte antwortete am Mittwoch abermals ablehnend den Vorschlägen bezüglich der internationalen Finanzkontrolle in Mazedonien. In der Antwort weist die Porte darauf hin, daß der durch die Ottomankant besetzte Finanzdienst regelmäßig funktioniert, ferner, daß das Währungsprogramm mit dem Vorbehalt angenommen worden sei, daß hierdurch die Souveränitätsrechte der Türkei nicht berührt würden, was bei Einführung einer Finanzkontrolle der Fall wäre. — Das wird dem Sultan alles nichts helfen, denn die Finanzdelegierten der Mächte sind bereits ernannt. — Prinz und Prinzessin Nikolaus von Griechenland sind am Freitag in Konstantinopel angekommen, um dem Sultan persönlich zum Thronbesteigungsfest zu beglückwünschen.

Deutschland.

Berlin, 2. Sept. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist Freitag nachmittag 3 Uhr 57 Min. auf Station Wildpark eingetroffen. Der Herzog wurde vom Kaiserpaar und den Prinzen empfangen. Der Herzog nahm im Neuen Palais Wohnung. — Das Kaiserpaar wird am 5. und 6. September in Wiesbaden anwesend sein, um den Vorstellungen am dortigen Hoftheater beizuwohnen. Am 7. September reißt das Kaiserpaar nach Homburg weiter, wo der Kaiser am

8. September die Parade über das 8. Armeekorps abnimmt. Am Sonnabend, den 9. September vormittags wird in Gegenwart des Kaiserpaars das Denkmalkaiser Wilhelm I. vor dem Kaiser-Wilhelmsbad in Homburg enthüllt. Am 10. September abends 6 Uhr reißt dann das Kaiserpaar nach Koblenz weiter, wo es voraussichtlich bis zum 15. September verweilen wird.

— Der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Lohmann, ist am Donnerstag abend in Großbairn (Büdingen) gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von nahezu 74 Jahren erreicht. Er ist ein gebürtiger Hannoveraner und war auch bis 1870 im hannoverschen Staatsdienst. 1891 erfolgte seine Ernennung zum Direktor, 1892 zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium, 1899 zum Wirklichen Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz. Lohmann hat sich namentlich einen Namen erworben durch seine Mitarbeit an der sozialpolitischen Gesetzgebung.

— (Daß eine Tabaksteuererhöhung) zu den im Reichsschatzamt ausgearbeiteten Steuerentwürfen gehört, wird jetzt von offizieller Stelle aus mehreren Zeitungen bestätigt. Wenn dazu bemerkt sein soll, daß die Tabaksteuererhöhung nur dazu bestimmt sein soll, den „Lurusverbrauch“, insbesondere Zigaretten und Zigarettentabake schärfer heranzuziehen, so ist das nur eine fadenförmige Verschleierung der Tatsachen. Was will man denn mit „Lurusverbrauch“ bei einem Genussmittel wie dem Tabak sagen? Was speziell die Zigaretten betrifft, so werden sie heutzutage schon lange nicht mehr lediglich von den oberen Zehntausend geraucht, sondern auch von den „Proletariaten“, und ihre höhere Besteuerung würde nicht nur einzelne wohlhabende Klassen, sondern die weitesten Kreise des Volkes treffen. Aber wie man früher bei der Veröffentlichung der Tabaksteuererhöhung schon sehen wird, ist die „schärfere Heranziehung des Lurusverbrauchs“ nur ein Schlagwort, hinter dem die Regierung ihre wahren Absichten verbergt. — Neugierig sind wir übrigens, was die „Deutsche Tabakfabrik“ jetzt sagen wird, die noch vor wenigen Tagen den Tabakinteressen zugerufen hatte: „Nude ist die erste Bürgerpflicht!“

— (Gegen die Soldatennachbildungen) hat Kriegsminister v. Einem folgende neue Verfügung an sämtliche Regiments-Kommandeure der Armee erlassen: „Infolge der zahlreichen Fälle von Soldatennachbildungen und vorhoffstwidriger Behandlung Untergehener durch Vorgesetzte, die in letzter Zeit in unbeschämter Weise die Öffentlichkeit beschäftigen, bringe ich den Herren Regiments-Kommandeuren meine Verfügung vom 1. Januar d. J. nachdrücklichst in Erinnerung. Im besonderen ist den Mannschaften der einzelnen Truppenverbände die strenge Befolgung auf dem vorgeschriebenen Wege so fort zu Anzeige zu bringen, denn nur mit Hilfe der Mannschaften kann diesen Mißständen gesteuert werden.“ Die in Erinnerung gebrachte Verfügung des Ministers enthält die Bestimmung, daß die Vorgesetzten den Mannschaften überhaupt nicht zu nahe kommen dürfen, ihre Befehle und Weisungen vielmehr aus einer Entfernung von drei Schritten zu geben haben.

— (Ueber einen eskalanten Fall von sozialdemokratischem Terrorismus) berichtet der „Regulator“, das Organ des Gewerkevereins der deutschen Maschinen- und Metallarbeiter (Hirsch-Dunker), aus Magdeburg. Der Gewerkevereiner Böhm arbeitet als Lehrling bei der Firma Langensiefen in Magdeburg und seine Lehrzeit ging zu Ende, während dort ein Streik ausbrach. Böhm batte nun mit der Firma einen Kontrakt, nach dem er nach der Lehrzeit noch ein Jahr als Geselle bleiben mußte, wofür er dann den als Lehrling einbehaltenen Betrag von 100 Mk. ausbezahlt erhielt. Andernfalls batte sein Vater eine Kontraktstrafe von 100 Mk. zu zahlen. Da somit ein Kontraktbruch und 200 Mk. auf dem Spiele standen, mußte Böhm trotz des Streiks weiter arbeiten. Die Angehörigen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes übten später dafür eine gemeine Rache; denn als Böhm nach Beendigung des einen Jahres bei einer andern Firma anging, wurde er von dem Mitglied des Metallarbeiterverbandes namens Götz als Streikbrecher beschimpft, Götz und andere Verbändler harnisierten Böhm auf alle Art und Weise, man warf ihm die schwersten Gegenstände, eisernen „Muttern“ usw. nach ihm, trat ihm das Schienbein blutig, so daß der Kollege gezwungen war, diese Arbeitsstätte zu verlassen. Dies Alles zur höheren Ehre des deutschen Metallarbeiterverbandes!

— (Aus den Kolonien.) In Togo ist nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs am 27. v. M. die erste Teilstrecke der Inlandbahn Kome-Palime, nämlich die Strecke Kome-Boer, unter Teilnahme der sieben zurzeit dort befindlichen Reichstags-Abgeordneten, eröffnet worden.



**Hochtragende u. frischmilchende Kühe
Bullen, Stiere u. güste Kühe
zur Mast**

vorhanden.

Bayrische Zugochsen

treffen stündlich ein und werden preiswert abgegeben in unserm

Magervieh-Depot,

Fernsprecher
881 u. 1185.

Halle a. S., Viehhol,
Freimfelderstr. 42.
— Vieh-Zentrale. —

Hochfeinstes Olivenöl,
feinstes Speiseöl,
neue Sendung.
ansgewogen das Pfund 1 Mk. 20 Pf.,
in Flaschen a 1 Mk. 30 Pf. und 70 Pf.,
flüss. Thüringer Mostöl,
das Pfund 70 Pf., bei

Oscar Leberl
Drogen und Farben,
Burgstr. 16.

Germania-Cacao

Beste Marke. BERGER, PDESSNECK.

ff. Senf- u. saure Gurken,
selbst eingelegt, hochfein im Geschmack, sowie
ff. Sauerkohl,
gute mehrlagige Speisekartoffeln,
Luguster (Salat)
im ganzen und einzelnen empfiehlt
C. Tauch, Breiter-
str. 17.

Margarine.
Molra-Margarine i. Kart. a 40 Pf.,
ff. Margarine, Pfund 70 Pf.,
in feins frischer Ware empfiehlt
Butterhandlung Gotthardstr. 39.

Pelerinen
für Radfahrer, Jäger, Touristen
Mk. 8.50 12.— 16.—
Günstigsten für Sport und Spanische
Fildebrandt & Rulfes.

Leiterwagen,
blau u. eisenfarbig,
rohe starke Gebirgswagen
in schöner, kräftiger Ware empfiehlt bekannt billigst

Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlung,
H. Ritterstraße 2 b.

Zement-, Granit- und Terrazzowaren,
" Mosaik- u. Tonplatten,
" Dachziegel,
" Effenschieber,
" Effenaufsätze „Gloria“ (D. R. G. M. 152200),
" Dfenrohrmuffen,
" Mauerabdeckungsplatten,
" Gassensteine,
Prof. Zehlbänke, Gelwände, Stürze, Verdachungen,
Simse, Obelisken, Konsolen, Füllungen und anderer
Baustud, Wasser- u. Viehtröge, Brunnenabdeckplatten,
Grabeinfassungen, Gartenhäulen, Pfeilerabdeckplatten,
Zementdielen, Zementrohre re. re.

Photogr. Anstalt
Franz Herrfurth,
Inb. Martha Herrfurth,
Brühl 4.
Sorgfältige Ausföhrung.
Wichtige Preise.

Schönliche jeden Montag u. Donner-
stag Sendungen zu reinigender und
färbender Artikel an die rühmlichst
bekannte Thüringer
Kunstfärb. Königsee,
Chem. Wäscherei,
Kostümfabrikanten,
hochmoderne Farben,
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Inhaber
Franz Lorenz, Curt Eberhardt.

Zement u. sämtliche Baumaterialien
en gros, en detail
liefert billigst
F. F. Rödel,
Halleischestraße 23 a.

**Moderne Plüsch-
Sofa-Bezüge.**
Billige Moquetplüsch,
ganzer Bezug nur Mk. 23,00.
Chemnitzer Möbelstoffe u.
dazu passende Posamenten
billigst bei
Paul Thum, Chemnitz.
Welter franco gegen franco Rücksendung.

**Emaille-
Koch-
Geschirr**
Praktische Gelegenheitsgeschenke findet man
hier billigst bei
H. Becher, Schmalestraße 29.
Mitglied des Weisburger Robat-
Zwar-Vereins.

Hempel & Liebmann,
Inh. G. Liebmann, Burgstr. 5
empfiehlt sich
zur Anlegung elektr. Anlagen jeder Art.
Verkaufsstelle der sächsischen Bronzwarenfabrik Leipzig-Wurzen.
Vertreter einer bewährten Spezialfabrik
zweiteiliger hölzerner Riem- und Seilscheiben.
Kostenanschläge gratis.

Elfen-Seife
Zist Kennwort für
Hafermehl-Seife.
GES. GESCH. 17255. PREIS 25 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
GUNTHER & HAUSSNER, CHEMNITZ
In Weisburg u. haben bei:
Max Faust, Curt Hürichs,
Frl. E. Müller, Carl Schmidt,
Rich. Schurig, Anton Welzel,
Herm. Wenzel.

Schirmreparaturen
und Ueberziehen wird gut und billigst aus-
geführt.
Aug. Prall, Burgstr.

**Städtisches
Technikum Sternberg (Mackl)**
Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinen-
bau u. Elektrotech. Baugewerk u. Tief-
bauschule. Staatsaufs., Innungsbezirk.
Zentraldirektion.

Farbige Westen.
Waschstoff Mk. 4,50, 6,—, 7,50
Wollstoff „ 5,50, 7,—, 9,—
Weisse „ 4,—, 6,—, 8,—

Hildebrandt & Rulfes.

„Heilkraft-Seife“!
Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle
Art Flechten, Hautausschläge, unreinen
Teint re. re. — Gebrauchsanweisung liegt
jedem Stück bei.
Preis pro Stück 60 Pfennig.
zu haben bei:
Paul Berger Nachf., Eustachius Paneeke,
Julius Trommer, Ed. Witzel, Freiseur.

**Max Reischel's
Riesen-Welt-Arena**
auf dem Nulandtsplatz.
Heute Sonntag finden
die 2 letzten Abschiedsvorstellungen statt.
Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
Nachmittags das Radfahren auf dem Turmseil, sowie in
beiden Vorstellungen Reischels Wunderdressur mit den sechs
Ziegenböckchen. Am recht jahrestreuen Besuch bitten
Max Reischel, Bfther u. Direktor
der Riesen-Welt-Arena.

Wasche mit
Luhns
Giebschönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Möbel aller Art
kaufen Sie unbedingt
am besten u. billigsten
breit in der größten
und leistungsfähigsten
Möbelfabrik von
C. Hauptmann,
Inhaber 8. Krumbeln u. 8. Knöbel.
Galle a. S., A. Weichler. 34/36
Zentrale Holzhandlungen.
Zentralpost gultig p. Bahn od. eig. Geschäfte.

Fortlaufend Eingänge der hervorragendsten

Neuheiten für Herbst und Winter

Damen-Kleiderstoffen

mit passenden Besätzen von einfachster bis hochfeinster Art.

Damen-Paletots, Jacketts, Capes, Abendmäntel, Kostüme, Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Matinés, Unterröcke, Mädchen-Kleider und -Jacketts, Knaben-Anzüge und -Mäntel.

Ausserordentlich grosse Auswahl.

Preise wie immer allerbilligst!

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 22/23.

Vierteljahres-, Halbjahres-, Jahres-Kurse.

Jahres-, u. Halbjahres-Kurse zur gewissenhaften, gründlichen Ausbildung junger Damen u. Herren zu Buchhaltern, Korrespondenten, Kontisten u. s. w. Durch praktisch u. theoretisch reich erfahrenen Lehrer unter Benützung vorzüglicher eignen Lehrmittel. **Vierteljahres-Kurse** mit dem gleichen Lehrziel für Damen u. Herren, die schon praktisch tätig oder sonst besonders gut vorbereitet sind. **Zwei-Monats- und Monats-Kurse** zur Ausbildung in einzelnen Unterrichtsfächern.

Schönschreibschreiben nach der seit 1867 bewährtesten eignen Methode: kein Gruppenunterricht, sondern jeder wird nach seiner Beschäftigkeit gefördert; einmündige Buchhalterrechnung bis zur völligen Fertigkeit.

Stenographie: Systemlehre, lautmännliche Diktirungen, Schattenschreib.

Maschinenschreiben auf Maschinen der beleuchteten Systeme.

Buchführung u. Korrespondenz für alle Branchen (auch für Banken u. Landwirte).

Wechsel- u. Schecklehre, Handelskunde, Uebungskontor, Rechnen.

Deutsch, Englisch u. Französisch (Grammatik u. Korrespondenz).

Stellenvermittlung für beide Teile kostenlos (auch für die ehemaligen Schüler der 9 Markowischen Handelschulen): 1905 bisher über 850 Befugnisurkunden von Prinzipalpaten erteilt.

Prospektverendung u. Auskunftsberatung sowie **Pensionsnachweis** gern jederzeit — auch Sonntags — kostenlos.

Vormittags-, Nachmittags-, Abend-Unterricht: 8 Uhr vorm. — abends 10 Uhr. Unterrichtszeit:

Rakows Handels-Lehranstalt,

Magdeburg, Kaiserstraße 98/99 II. Ecke Alte Ullrichstr., Fernspr. 3016.

Noch- u. Gypbirnen,

verschiedene Sorten, als **Beurres-blanes, Rettichbirnen, Zuckerraten, Weinbirnen usw.,**

empfehlen **desgl. Pflaumen**

empfiehlt **C. Heuschkel,**

Leunaerstr. 4 (Heuschke's Berg).

Parkbad. — Dampf- und Warmbad — Leunaerstr. 4.

Eine Badetur sollte nicht auf das nächste Jahr verschoben werden, denn je eher eine Krankheit beendigt wird, desto eher heilt sie aus. Meine Anstalt ist speziell für

Herbst- u. Winterkur

eingerrichtet. Zentralheizung in sämtlichen konfortabel eingerichteten Räumen. Schmiedeberger Moorbäder — Auf- u. röm. Bäder — Medizinische Bäder in allen Formen. Hand- und Vibrationsmassage. Vorzügliche Götterquelle. Besitzer staatlich geprüft. Prospekt gratis u. franco.

Tapeten

größte Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen

Richard Kupper,
Markt 10 (Centraldrogerie)
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig
Thomaskirchhof 17, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der auf meine Kosten in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Betrachtern aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Weit unter Preis

kommen bis 15 d. M. aus allen Abteilungen **heraussortierte grosse Waren-Posten** zum Verkauf, die nach dem Anzug vor meinem Hause Markt 19/20 vollständig geräumt werden sollen.

Sente und folgende Tage sind daher bedeutend herabgesetzt zum Verkauf gestellt: **Vereinzelte und zum Teil trüb gewordene Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Tisch- und Tafelzunge, Handtücher, Taschentücher, Bettbezugstoffe, Leinen- und Baumwollwaren aller Art.**

Aus besonderem Entgegenkommen während dieser Zeit ausnahmsweise auch auf die reduzierten Preise Rabattgewährung.

Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan 3.

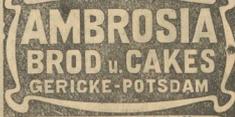
Preisgekrönt



Chemisch Fabrik, Köthen i. Anh. ist bekannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart erzeugt mit wenig Harz-entziehenden einen prachtvollen, tiefschwarzen und bleiben den Glanz, schmeißt das Leder und verbräunt auch säuerst sparsam. — Nur sechs in rothen Dosen à 10 und 20 Fig.

General-Depot und Engros-Lager für Kreis Verlebung: **Neumarkt-Drogerie.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:



Vorfrüht der schwächste Magen schon morgens früh. **Esch Sol?**

C. L. Zimmermann.
Hierzu eine Beilage.



Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Deutsch-Ostafrika. Amliche Meldung. Der Kommandant S. M. S. „Bussard“ meldet unter dem 30. August über Kilwa: Im Bezirk Lindi ist der Pfiffand begrenzt durch den Mbeni-Kuru, das Plateau Mura, die Kusilebi-Mündung und die Küste. Die Aufseher sind in größeren Trupps über das Gebiet zerstreut. Oberleutnant zur See Altvater, ein Detachement aus Kilwa Kilimbe ab. Kapitänleutnant Nobis, zwei Detachements und fünfzehn Mann nebst zwei schwarzen Soldaten schlugen Mrometa und Umgebung. Ein Marinearzt, ein Detachement und zwölf Mann machen von hier ab einen Vorstoß. Postkutschwagen gehen die Telegraphenleitung entlang. Detachements der Schutztruppen operieren nördlich des Kuanba. Araber unterfüttern die Truppen und stellen Hülfstruppen. Das Detachement von Kilwa Kilimbe unterfützt das Vorgehen der Schutztruppe. Der Gesundheitszustand der Truppe ist vorzüglich. Die Depesche ist am 29. August abends von Lindi mit einem Segelboot abgegangen.

Deutsch-Südwestafrika. Nach telegraphischer Mitteilung aus Deutsch-Südwestafrika hat am 25. August der erste Bauzug der Dami-Bahn Omaruru erreicht.

(Amliche Meldung.) Feldintendantur Dr. Ernst Müller, geboren am 27. 6. 73 zu Langensiefen, am 25. August 1905 im Krankenhaus Spandenberg bei Hamburg gestorben. Gestorben Fritz Gernadi, geboren am 5. 2. 82 zu Großtaubowen, früher im Pioneer-Bataillon Nr. 18, am 28. August 1905 in der Krankensammelstelle Gaiwes an Herzschwäche nach Herzkrampf gestorben.

Deutschland.

(Bei dem von Arbeitern geleiteten Konsumverein) Siemens-Schuckert in Berlin war, wie vor einiger Zeit mitgeteilt, ein Streik der Angehörigen ausgebrochen. Der „Regulator“ gibt nun über die Gründe des feststehenden Streiks einen näheren Bericht, der einen lehrreichen Beitrag bildet zu dem Thema „Sozialdemokratie als Arbeitgeber“. Der Konsumverein Siemens-Schuckert steht vollständig unter der Leitung von Mitgliedern des sozialdemokratischen Deutschen Metallarbeiterverbandes, und dieser Verband versucht bekanntlich besonders in Berlin mit aller Macht den Neunhunderttag durchzuführen. Die Arbeitszeit von täglich 9 Stunden besteht nun für die Arbeiter der Siemens-Schuckert-Werke, und so fochten die Arbeiter, Arbeiterinnen und Verkäufer dieses Konsumvereins, es sei nur recht und billig, wenn die den achtstündigen Arbeitstag fordern, „modernere“ Genossen können in der Eigenschaft als Arbeitgeber (Konsumvereinsvorstand) wenigstens den neunhunderttagigen Arbeitstag bewilligen. Aber weit gefehlt! Was der Metallarbeiterverband dort, wo er die Macht dazu hat, von jedem Arbeitgeber rücksichtslos fordert, die neunhunderttagige Arbeitszeit, das verweigerten dessen Mitglieder, als Arbeitgeber, den Arbeitern genannten Konsumvereins gegenüber. Die streikenden Angestellten des Konsumvereins müssen vielmehr in einem Flugblatt darüber klagen, daß sich der Vorstand des Konsumvereins die „Mitteln bürgerlicher Scharfmacher“ angeeignet habe, indem er „unwahre Behauptungen“ über den Grund des Ausstandes verbreitet hat. Die Lohnfrage sei ganz nebensächlich; die Verletzung der Arbeitszeit war die Prinzipienfrage. Weiter führen die Streikenden darüber Beschwerde, daß der Betrieb von einigen kein Solidaritätsgefühl bestehenden Verkäufern und Verkäuferinnen mit Hilfe der sehr tätigen Mitarbeit organisierter Vorstandsmitglieder aufrecht erhalten werde. Streikarbeit, so heißt es in dem Flugblatt weiter, wird in den Augen gewerkschaftlich fühlender Arbeiter nicht erblich, wenn sie von organisierten Arbeitern ausgeführt wird.“ Ja, ja, etwas anderes ist es um die Theorie der Sozialdemokratie, etwas anderes um die Praxis.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 2. Sept. Unsere südlichen Behörden werden nun auch Stellung zu der brennenden Fleischnotfrage nehmen. Eine größere Zahl Stadtratsmitglieder haben an den Magistrat das Gesuchen gerichtet, die Initiative zu ergreifen, damit an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet werde, in welcher die Dehnung der gefährdeten Grenzen für ausländisches Vieh verlangt wird. — Je zwei von sozialdemokratischer Seite gestern abend abgehaltenen gutbesuchten Volksversammlungen wurde von Reichstaktur Wittich, Leipzig und Reichstagsabgeordneter

Grenz über die herrschende Fleischnot eingehend berichtet. In gleichlautenden Resolutionen wurde Stellung dazu genommen und die Dehnung der Grenzen für ausländisches Schlachtvieh gefordert.

|| Halle, 2. Sept. Die Kgl. Regierung ist an die Besitzer von Bädankästen in der schiffbaren Saale herangeraten mit dem Ersuchen, für das Recht der Benutzung des Wassers vor ihren Grundstücken eine Anerkennungsgebühr zu zahlen. Das haben dieselben abgelehnt unter Hinweis der Verjährung. Diese Bädankästen haben sich von Familie zu Familie fortgeerbt, bzw. sind schon lange im Besitz des jetzigen Inhabers und nun kommt auf einmal der Fiskus und verlangt eine Anerkennungsgebühr, doch nur zu dem Zweck, um freies Verfügungsrecht über das Wasser der Flüsse zu haben. Die Giegegwinning auf der Saale verpackt seit einigen Jahren der Fiskus ebenfalls, früher gehörte dies zur Gerechtigkeit der Fischer.

† Duedlinburg, 2. Sept. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der Chaussee zwischen Duedlinburg und Gertrode. Von dem Automobil des Dr. med. Rosell aus Ballenstedt, das von dem Besitzer selbst geleitet wurde, wurde, wie die „Magdeh. Ztg.“ zu melden weiß, zwischen dem Chausseeaufbau und der Kehrwärte ein 18-jähriger junger Mensch, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, überfahren. Der Verunglückte erlitt Arm-, Bein- und Rippenbrüche und schwere Verletzungen am Kopf und war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Mittels des Automobils wurde er von Dr. Rosell sofort in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf starb. Nach den Angaben des Dr. Rosell trifft ihn an dem Unfall keine Schuld, da der Verunglückte sich mit Abtritt vor den Wagen geworfen habe. Wie verlautet, ist der Ueberfahrene ein gewisser Küttich aus Nieder.

† Wernigerode, 2. Sept. Alle Automobile, die eine der elf dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode gebührenden Chausseen befahren, haben von jetzt ab Chausseegeld zu entrichten.

† Osterwieck, 2. Sept. Von Wladimirschlageln tödlich verlegt wurde auf dem Mühlberge bei Hohenstein die 9-jährige Marie Becker. Das Kind erlitt außer einem Kopfschütteln innere Verletzungen, denen es inzwischent erlegen ist.

† Schönebeck, 2. Sept. Wegen Kindesmordes wurde die ledige Ida Pieper verhaftet. Sie gestand, daß der Arbeiter Refner unter ihrem Vorwissen in der Nähe von Wollmicheit ihr Kind um's Leben brachte. Nach dem Mörder wird gefahndet.

† Eisenach, 2. Sept. Die neuen Mosaikebilder in der Wartburgkammerate der heiligen Elisabeth, für die Kaiser Wilhelm II. allein die Summe von 30 000 Mk. angewendet hat, werden nunmehr, nach der Beschichtigung durch das Kaiserpaar, auch dem Publikum zugänglich gemacht werden. Sie sind ein Werk von Professor Deßen-Berlin und wurden nach echten historischen Vorlagen ausgearbeitet. Die Bilder stellen folgendes dar: Den ungarischen Zaubrer Klingsor, der die Geburt der Elisabeth in den Sternen liest, die Brautwerbung Ludwigs IV., die symbolische Vermählung des jungen Landgrafen mit der ungarischen Königstochter, die Verpöpfung der die Krone niederlegenden Landgräfin, die mit ihren Frauen in der Kemetate Wolle spinnende Fürstin, Kaiser Friedrich II. und Ludwigs Landung in Brindisi, die Vertreibung der heiligen Elisabeth mit ihren drei Kindern durch Heinrich Rappe, und endlich Elisabeth in Marburg mit dem Blick auf das von ihr dort gestiftete Spital. Die Ausnugung der Wände und Gien der Kemetate zeugt von großem Geschick des Professors Deßen und seiner Mitarbeiter; die malerische Wirkung des ganzen ist wundervoll. Die neuen Bilder haben daher, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, neben den alten berühmten Schwind'schen Gemälden die große „Attraktion“ der vom Großherzog Karl Alexander so herrlich restaurierten Wartburg.

† Silberhütte (Anhalt), 2. Sept. In einem Schüttelwerk der hiesigen Pulverfabrik erfolgte Donnerstag früh eine Explosion, bei der sich die Arbeiter Karl Banse aus Silberhütte und Friedrich Gudmer aus Harzgerode schwere Brandwunden zuzogen. Ueber die Entstehung des Unfalles konnte bisher Genaueres nicht ermittelt werden.

† Aus Thüringen, 2. Sept. Deutschlands größte Tanne steht bei Kapfütte in Thüringen auf dem Würzelberg. Das Alter der Tanne ist, nach Angabe einer daran befindlichen Tafel, etwa 450 Jahre, Inhalt 66 Kubikmeter, Umfang in Brusthöhe 7 Meter, Höhe 44 Meter. Wenn auch Gipfel dürr, grünt sie noch herrlich und dürfte, da sie in etwas geschützter Lage steht, noch manchen Sturm überdauern. Auch andere Riesentanne dieses Geschlechts, wenn

auch nicht in so imposanter Größe, sind, nach der „Dorfztg.“, dort zu sehen, so daß ein Besuch sich reichlich lohnt.

† Zwickau, 2. Sept. Bei einer Automobilfahrt verunglückte der zur Konsultation nach Glauchau gerufene Obermedizinalrat Prof. Karg und blieb sofort tot. Sein Begleiter erlitt einen Schädelbruch. Der Chauffeur blieb unverletzt.

† Dresden, 1. Sept. Die Nähmaschinenfabrik-Allianzgesellschaft vorm. Seibel & Raumann kündigte durch Anschlag an, daß sie am Sonnabend den gesamten Betrieb der Fabriken schließen und sämtliche Arbeiter entlassen wird, falls nicht inzwischent die ausländischen Schleiher die Arbeit wieder aufnehmen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. September 1905.

** An Stelle des erkrankten Oberbürgermeisters Reinefarth wurde Herr Stadtrat Rhode als Vertreter der Stadt zu dem Siedtag in Naumburg entsandt.

** (Personalnotiz.) Laut Amtsblatt der Königlichen Regierung ist die durch den Tod des Rentmeisters Rechnungsrat Naumann frei gewordene Rentmeisterstelle bei der hiesigen Königlichen Kreisfiscalle dem Rentmeister Reichmann in Herzberg a. H. verliehen worden.

** Mit dem üblichen Zapfenreich wurde am Freitag abend auch diesmal der Erinnerungstag an jenen rühmreichen Kampf und Sieg bei Sedan eingeleitet und entrollte wiederum ein frohliches Bild gemeinsamen Empfindens und treuer vollstimmiger Zusammengehörigkeit. Unter Trommelwirbel und Musik zog der hiesige ältere Kriegerverein durch verschiedene Straßen der Stadt und lockte ein zahlreiches Publikum herbei, namentlich war unsere Jugend stark vertreten. In den Schulen wurden gestern vormittag patriotische Festakte abgehalten, bei denen man die Kinder auf die Bedeutung dieses denkwürdigen Tages hinwies. Seitens unserer Militärvereine finden in diesen Tagen, wie alljährlich, festliche Veranstaltungen statt. Die öffentlichen Gebäude hatten geschloffen. — Auch auf dem Lande wurde der große Tag durch Fackel- und Lampenzüge der Kriegervereine sowie der Schulführer eingeleitet. In vielen Dörfern wurde geteilt der Sedantag mit dem beliebten Kinderfest gefeiert; leider hatten diese stark unter der kühlen und trüben Witterung zu leiden.

** Das Staatsministerium hat verfügt, daß die Beamten und Lehrer sich in möglichst großer Zahl an der am 1. Dezember d. J. stattfindenden Volksabstimmung als Jähler bereitzustellen sollen. Den erforderlichen Urlaub werden die Behörden in weitgehendem Umfang gewähren.

** Die Wahlen zur Provinzialsynode in der Provinz Sachsen, die im Oktober in Merseburg zusammentritt, liegen nun abgeschlossen vor. Die 94 Diözesen der Provinz haben in 40 Bezirksynoden 120 Abgeordnete gewählt. Davon gehören ihrem kirchenpolitischen Bekenntnis nach an: 17 der konfessionellen Gruppe, 46 der Evangelischen Vereinigung und 57 der Positiven Union. Von diesen 120 Mitgliedern der kommenden Synode, die am 10. Oktober eröffnet wird, sind 68 Ertlich und 52 Nichtertliche. Unter den Ertlichen befinden sich 37 Superintendenten, 2 Konfistorialräte und 29 Pfarrer. Zu diesen 120 gewählten Mitgliedern der Provinzialsynode kommen noch 20 vom Könige zu ernennende Mitglieder und ein von der theolog. Fakultät der Universität Halle zu wählendes Mitglied dieser Fakultät.

V. Die Abende werden länger. Da tritt eine alte, lange wenig beachtete Frembin wieder in ihr Recht. Seit dem ganzen Sommer über hat sie ungebraucht auf dem Gebrett gestanden, und während sich sonst die sorgsame Hand der Hausfrau alle Tage mit ihr zu schaffen machte und sie legte und putzte wie ein bevorzugtes Kind, hörte diese fürsorgende Liebe mit Beginn des Sommers fast gänzlich auf. Aber geduldig hat sie, die nun verkamte, gemartet, bis ihre Zeit auf neue kommen würde. Und sie ist gekommen. Schon muß sie uns wieder helfen, kein Abendbrot den Mund zu füttern, und bald wird sie wieder den Kindern zum lauren Geschäft der häuslichen Arbeiten leuchten. Wie traulich und gemühtlich wird es da wieder im Wohnzimmer werden. Fast freuen wir uns schon wieder auf die schönen Abendstunden, wo die Familie beim Schen der Hängelampe und den großen Tisch versammelt ist, um ein gutes Buch zu genießen das Eins vorliest, während der Vater die Pfeife raucht, und die Mutter die Strümpfe der Kinder stopft. Freilich beginnt nun auch wieder der gewohnte Hausfrauenrager über die Lampe. Bald lobt der Dacht, bald springt der Glinder, bald blaht sie, wenn man sie hoch schraubt, bald stinkt sie, wenn man sie niedrig schraubt. Ja wie mancher Defekt auf

Connaught reist heute nach Deutschland zur Teilnahme an den Kaiserfeste ab.

Berlin, 2. Sept. Die „Nat. Zig.“ meldet, Kolonialdirektor Stübel sei für einen demnächst frei werdenden Gesandtschaftsposten und als sein Nachfolger der Gouverneur von Kasafira, Graf von Goezen, in Aussicht genommen.

Danzig, 2. Sept. Admiral Wilson telegraphierte an den Kaiser: „Möge es mir gestattet sein, Ew. Majestät als Flottenadmiral der britischen Marine das große Vergnügen auszusprechen, das meine Offiziere durch das Zusammenreffen mit den Kameraden von Ew. Majestät Flotte empfinden haben.“ Der Kaiser erwiderte: „Es ist mir eine große Freude zu erfahren, daß Sie es als Freude empfinden, Ihren Kameraden von der deutschen Flotte zu begegnen.“

Neufahrwasser, 2. Sept. Gestern nachmittag fanden die Gegenbesuche bei dem Geschwaderchef der englischen Flotte statt. Ein lebhafter Verkehr seitens des zahlreich herbeigeströmten Publikums entwickelte sich nach der englischen Flotte, besonders nach den im Hafen bei der Dimole verbotenen Torpedobootzerstörer; auch die auf der See liegenden englischen Panzerschiffe wurden vielfach vom Publikum besucht, das auf den Schiffen einen überaus freundlichen Empfang fand. Eine größere Anzahl englischer Seeleute erhielt Landurlaub.

Petersburg, 2. Sept. Ein fester Bestand von annähernd 300 000 Mann wird für immer im fernem Osten Garnison nehmen. Zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen hat die Hauptverwaltung für Seehandel und Seehäfen bereits Vorbereitungen getroffen. Die in Saigon und in Scharbat

liegenden 14 russischen Transportschiffe können 18 000 Mann befördern.

Petersburg, 2. Sept. Hiesige Kreise, die mit den Vorgängen in Tokio vertraut sind, halten es für möglich, daß in Japan eine feindliche Stimmung gegen den Friedensschluß ausbrechen wird, und zwar mit solcher Macht, daß sie im Stande ist, das Werk der Friedensdelegierten zu zerstören. Man wartet deshalb hier gespannt auf Nachrichten aus Tokio.

Petersburg, 2. Sept. Witte hat die Absicht ausgesprochen, sich nach seiner Rückkehr nach Europa gänzlich vom politischen Leben zurückzuziehen.

Portsmouth, 2. Sept. Die Nichtstimmung Wittes, welche allgemein auffällt, soll ihren Grund darin haben, daß Witte Nachrichten erhielt, daß der Friedensschluß keineswegs den Wünschen der Hofkreise entspreche und daß man ihm vorwerfe, sich Fehler begangen zu haben, indem er in der Frage der Eisenbahn und hinsichtlich Sachalin nachgegeben habe.

Portsmouth, 2. Sept. Das Abkommen über den Waffenstillstand ist heute unterzeichnet worden; er tritt aber erst nach Unterzeichnung des Friedensvertrages ein, da Japan, wie jetzt entgegen der früheren Meldung bekannt wird, sich geweigert hat, einem sofort in Kraft tretenden Waffenstillstand zuzustimmen.

Portsmouth, 2. Sept. Der anscheinende Widerstand, der darin liegt, daß der Waffenstillstand erst nach der Unterzeichnung der Friedensverträge, also wenn die Waffenruhe selbstverständlich ist, effektiv wird, erklärt sich dadurch, daß der Friedensvertrag erst nach Ratifizierung

durch die Regierungen gültig wird. Professor v. Martens und Mr. Dennison konzentrieren eben noch. Die Arbeit schreitet fort, das Ende wird eher früher erfolgen, wahrscheinlich heute bereits, so daß die Unterzeichnung am Montag oder Dienstag stattfinden kann. Es bleibt also genügend Zeit, die Protokolle den Regierungen drähtlich vorzulegen. Die Zeichnung erfolgt ohne die von den Amerikanern geplanten Feinheiten in schriftlicher Form. Die Japaner meinen, ein Grund für Hesse liege kaum vor. Sie machen sich auf einen üblen Empfang dabei gefaßt.

Waren- und Brotpreise.

Berlin 1. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 169 00 Ct. 170 50, Roggen 1000 kg Sept. 152 50, Hafer 1000 kg Sept. 134 75, Mais 1000 kg Sept. 122 50, Rüböl 100 kg Sept. 46 30, Butter 100 kg Sept. 48 50 etc.
Die letzten amerikanischen Berichte haben im Verein mit dem neuerdings wieder gemäßigten Wetter die Tendenz befestigt. Die Preise zogen an, da die Abgeber angesichts der mäßigen Inlandsangebote, sowie der kleinen Platzbestände große Zurückhaltung beobachteten. Weizen, Mais und Rüböl wenig verändert. Die Weizenbestände haben um 11 900 t, die Roggenbestände um 48 000 t, Hafer um 152 000 t und Mais um 78 t zugenommen.

Reklameteil.

NESTLE'S Kinder-mehl.
Allbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Vorzüglich
u. beseligend: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Bei den hohen Fleischpreisen MAGGI'S WÜRZE
mit dem Kreuzstern
der Hausfrau unschätzbare Hilfe, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.
Zu haben in Flaschen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber die Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
Todesanzeige.
Freitag abend 7/11 Uhr entschlief sanft unsere kleine liebe

Marianne
im Alter von 2 Jahren 11 Monaten.
Dies zeigt tiefbetriibt an

O. Roth u. Frau,
Eber-Beitrit 5.
Merseburg, den 1. Sept. 1905.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag statt.

Im Wege der freiwilligen Verpflegung soll durch die Interessierten das in Merseburg, Schützenstr. 5, gelegene, der **W. Friederike Wittig** gehörige, im Grundbuch von Merseburg Band II Blatt 439 eingetragen Grundstück, Wohnhaus mit Hofraum, unweissen, 234 M. Reinertrag, an den Meistbietenden unter Vorbehalt des Rechts der Verpflegeter, den Zuschlag zu erteilen, versteigert werden.
Termin ist am

Freitag den 8. Sept. 1905,
nachmittags 4 Uhr,
im Bureau der Untertassen zu Merseburg, Poststraße 2, angelegt.

Die Versteigerungsbedingungen können dort eingehend werden.

Die Weichsammäte
Händler und Dr. Handmader.

Bekanntmachung.
Wegen Klärung wird der Sand und zwar von der Gießstraße bis zum Hofeisen Grundstücke von **Montag den 4. September d. J.** ab für den Fahrverkehr bis auf weiteres gesperrt.
Merseburg, den 31. August 1905.

Die Polizeiverwaltung.
Für die Straße von der Klauke bis Steinhof Berg und für die Gießstraße vom Gießstein bis zum Gießstein ist ein Baumungs- und Fluchtlinienplan aufgestellt. Derselbe liegt von 8. u. 9. u. ab bis zum 8. Oktober er. im Kommunalbüro zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan sind binnen dieser - präfixirten - Frist bei uns anzubringen.
Merseburg, den 1. September 1905.
Der Magistrat.

Kgl. Lotterie-Einnahme.
Die Erneuerung der Lotz zur 3. Klasse muß bis **4. September** erfolgen.
1/1, 1/2 und 1/4 Kauflose vorzuz.

Cartze.
Paffend für Gastwirte.
Ein grosser Musik-Automat
mit 25 Platten, in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen
Steinstraße 26 I.

Ein fast neues in guter Lage befindliches herrschaftliches Wohnhaus ist preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anstreifen unter **X** befordert die Exped. d. Bl.

In der Nähe des Marktes ist ein in gutem Zustande befindliches kleines Wohnhaus preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anstreifen unter **R** in die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Ein Pferd
zu verkaufen
Gallehstraße 23.

Ein iprungfähiger Ober
zu verkaufen
Gordetha Nr. 23
(Vor Merseburg.)

Ein noch guter
Dreschmaschinen-Göpel
mit Schwingrad verbindungslos billig zu verkaufen bei **Fr. Bohle, f. Strift 1.**

1 fast neuer Kinderwagen u. 1 Stiefel
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen
Steinstraße 9, 2 Treppen.

Eine gut erhaltene
Gitarre, Zither
zu verkaufen
Brühl 7.

Herrn-Paletot fast neu, billig zu verkaufen
Annenstr. 20 II.

Geld-Darlehen, 5%, gibt Selbstgeher
Schneeweiss, Berlin, Rathenowstr. 68.
Antrag. (Müßl.) losenlos.

6000 Mark
auf 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse (Feuer-Schutz) zu 5% sofort oder später gelohnt.
Berte Effert, unter **O Z 68** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Laden
sogleich zu vermieten
II. Ritterstr. 13.

Wohnung von Stubbe, Kammer und Küche zum 1. Januar 1906 an ruhige Leute, möglichst kinderlos, zu vermieten **Breitstr. 6.**

Stubbe, Kammer, Küche per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnwohnung, Stubbe, Kammer, Küche, Pferde- und Schweine-Stallung, Verboden, mit oberer Vertheilung zu vermieten und Neuzug zu beziehen **Waldenstraße 3, part. I.**

Steinstraße 8
ist eine Wohnung, best. aus 2 Stubben, Kammer, Küche u. Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Debertstraße 16 ist die 1. Etage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen.

Die kleinere Hälfte der 2. Etage sogleich zu beziehen
Markt 23.

Meiner Laden mit Wohnung
zu vermieten und zum 1. Januar n. 3. oder später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Laden.
Entenplan 6 ist der Laden, barterer und 1. Etage, im ganzen oder geteilt mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Markt 26.**

Möbl. Zimmer sofort zu beziehen
Markt 16 II.

Möblierte Wohnung
(Stubbe u. Kammer) **Friedrichstraße 3.**

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auf 1. Etage und Boden **Sammstraße 7.**

Freundl. Schlafstellen
offen
Gottschalkstraße 22.

Einjähriger
sucht zum 1. Oktober gut möblierte Wohnung, möglichst 2 Zimmer, mit Schreibtisch; Nähe der Kaserne erwünscht.
Esferen mit genauer Preisangabe erbeten unter **K A 29** an die Exped. d. Bl.

Wohnung verlegt nach Baumer mit Familie (1 Kind) Wohnung von 2-3 kammerbaren Räumen, Küche und Entree per 1. Okt. Esferen unter **O K** an die Exped. d. Bl.

Hingerichtet
sind aller Augen auf die Hygienisch. Bedarfsartikel, Patent-Neubelt, Hochinteress. Schrift-d. Vorsehnd. **Gottschalk, Leipzig, Plagwitz 47.** Kat. grat. u. fke. Versch. gog. 20 Pf. i. Mark.

Jedes Quantum
Senfschalen
hat abzugeben
Mausentor Nr. 3.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.
Herzogstr. 5. Altona.

Baugewerkschnle Roda S. A.
Innungsverbandsrechte. Progr. frei.
Direkt. Körner.

Schirmfabrik
Halle a. S.
F. B. Heinzel,
Leipzigerstr. 98.
Größtes Lager.

Regenschirme
eigene Fabrikate dauerhaft.
Schirmbezüge l. i. Stunde.
Reparat. a. Wunsch sofort.

Spazierstöcke, grösste Auswahl i. Halle.
Fächer für Ball und Gesellschaft.

Rudolf Thieme,
Zahn-Atelier,
Merseburg, Gottschalkstr. 31, I,
empfeht sich zur Anfertigung von

Zahn-Ersatz-Stücke
mit und ohne Gummien, sowie

Plombieren in Kupfer, Silber,
Elfenbein u. Gold
zu billigen Preisen.

Auch werden schlechthängende Gebisse preiswert umgearbeitet.

Flaschenzüge — Fusswinden,
Treibriemen — Bohrkarren,
kl. Richtplatte — Flügelpumpe,
schmiedese. Rohre in allen Dimensionen, geradst. oder gut erhalten, oft, billig!

E. Karus,
Eisen — Metalle — Maschinen,
Amendorf-Hal.

Möbel, Spiegel- und
Polsterwaren
in sauberer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Fiedlerstr., Breitestr. 2.

Richard Kneissel's
Haar- und Barttinktur,
ältestes und bestes Mittel zur Stärkung und Neubelebung der Haarwurzel, erzeugt einen kräftigen Haar- und Bartwuchs in allen Fällen, wo überhaupt noch Dülle möglich ist. Es ist in Flaschen a 2 u. 1 Mark bei **Richard Kupper, Central-Drog., Markt Nr. 10.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden geschenkt hat. **A. Heesek, Bremen, Sachsenstr. 5, Baumstr. u. 11.**

Wichtigste nützliche Solitaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung
Anz. 20, 30, 50, 80 M. Abz. 8-16 M.
monatlich. Bestehende von
64 M. ab. Zubehörsartikel spott-
billig. Preisliste unentgeltlich.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg 5, No 89.

Der beste Dünger für die Winterfrühen ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke“
er macht die Winterfrühen mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt.

Reichskrone.
 Sonntag den 3. Sept. 1905.
 Mittagessen a Mt. 1.25, 0.75
 nach Wahl.
 Königin-Suppe.
 Rinderfilet n. Mailänder Art.
 Junge Rebhühner.
 Kompott — Tomatensalat.
 Käseplatte.
 Kocca
 in echt japanischen Tischen.
 Abends Stamm:
 Bayr. Leberkäse m. Sauerkohl.
 Portion 60 Pf.

**Melonen, Tomaten,
 Prinzbohnen, Spinat**
 offeriert billig
Otto Lippold
 Bürgergarten.

**Frische Räucherwaren,
 sowie Fisch-Marinaden**
 empfiehlt billigst
G. Strehlow,
 Goltzardsstr. 39.

Feuerwerkskörper
 in größter Auswahl empfiehlt
Wilh. Kieslich,
 Adler-Drogerie, Entenplan.
 ff. Molkereibutter
 Etz. 70 Pf.
 ff. Schweizer-, Stangen-,
 Sanitätskäse
Ad. Schäfer.

Prof. Hessler,
Ohren- u. Nasenarzt.
 Halle a. S., Mühlgweg 44.
 Sprechst. W. 10-1. So. 9-10.

Preuß. Beamtenverein.
 Einige Besetzungen auf Eintrittskarten
 zum „Kallischen Stadttheater“ sind umgehend
 beim Herrn Feuerwehroffiziers-Assistent
 Lohrengel hier schriftlich niederzulegen.
 Der Vorstand.

Ev. Arbeiter-Verein.
 Mittwoch den 6. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im „Schützenhaus“
 außerord. Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Erziehung des Vorstehenden.
 3. Jahresfest.
 4. Berichtendes. Der Vorstand.

Café Südtern.
 Halle a. S., Landwehrstrasse 14,
 Ecke Lindenstr. 5 Minuten vom Bahnhof.
 Haltestelle der Elektrizischen.
Solide Damen-Bedienung.

Angarten.
 Sonntag den 3. September, von nachmittags
 ab, ladet zur
Ballmusik
 bei vollem System Orchester freundlichst ein
Fr. Steller.

Gasthof grüne Eiche.
 Heute Sonntag
Geflügel-Auskegeln.
 Hermann Schott.

Dauer's Restauration.
 Heute
Enten- und Hühner-Auskegeln.
 Dienstag
Hausgeschlagene Bursch.
C. Rauch.

Schuhwaren
 in großer Auswahl,
 billigste Preise
R. Schmidt.
 Seitenbretel 2.

Technikum Hildburghausen
 Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnische,
 Gewerks- und Tischlererschule.
 Programm frei.

**Sussmann'sche
 Liedertafel.**
 Sonntag den 3. September von
 abends 8 Uhr an
Tänzen
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Die sonst eingeladenen Gäste sind
 willkommen.
 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
 Montag den 4. Sept. 1905
Körpersübung.
 Antrittspunkt 1/4 9 Uhr
 am Gerätehaus.
 Der Kommandant.

**Neues Schützenhaus
 (Bürgergarten).**
 Empfehle geehrten Vereinsten meine
freundlichen Lokalitäten
 mit **Kaffee** und **selbstgeback. Pflaumen-**
 Kuchen, sowie mit warmen u. kalten Speisen
 bestens ausgestattet sind. Hochachtungsvoll
Julius Quellmaiz.

Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
 Heute von nachmittags 4 Uhr und abends
 8 Uhr ab
**grosses humoristisches
 Gesangskonzert,**
 unter gütiger Mitwirkung des Herrn A. Dirsch.
 Neues Programm. **Entrée frei.**
 Von 4 Uhr ab
ff. Thüringer Rostbratwürste
 von bekannter Güte.
**Gleichzeitig großes
 Geflügel-Auskegeln**
Carl Landgraf.

**Rauch-Klub
 „Brasil“.**
 Sonntag den 3. September
Ausflug nach Jena.
 Dortselbst **Tänzen.** Der Vorstand.

**Restaurant zum
 Merseburger
 Raden.**
 Heute Sonntag
grosses Gänse- etc. Auskegeln.

Hühnerhaus.
 Sonntag **Monopolbräu** a Gl. 15 Pf.
 sowie alljährlich **Antisch** des
echt böhm. Michellob.
Thüringer Hof.
 Sonntag den 3. September, von nachmittags
 3 und abends 8 Uhr an,
Ballmusik bei vollem Orchester.

Stadt Magdeburg.
 Heute Sonntag **Hühnerauskegeln.**
 Franz Woste.
Schlitzsch.
 Sonntag den 3. September ladet zum
Erntedankfest
 freundlichst ein
Karl Brenner, Galin.

Mission.
 Die Millionslotterie findet im Oktober statt.
 Wofür dazu sind **Versteiger. 15** zu haben. Auch
 werden dort Sachen für die **Lotterie** darunter aus-
 genommen.
Frau Walter Werker.
 Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Magdeburg.

Tanzunterricht.
 Mein Unterricht beginnt in diesem Jahre
 für den **Privatkurs** (Nachmittagsbildung)
Montag den 9. Oktober im „Zivoli“, für
 Damen 1/25 Uhr, für Herren 6 Uhr.
 (Eine Klasse von teilnehmenden Damen und
 Herren wurde mit bereits übergeben, bitte um
 Einschreibung.)
 Für den **Abendkurs** Dienstag den 24.
 Oktober in der „Reichskrone“, für Damen
 5, für Herren 8 1/2 Uhr.
 Weitere Anmeldungen werden zu jeder Zeit
 in meiner Wohnung, Poststraße 8 b, gern an-
 genommen.
 Ergebenst
Wilhelm Hofmann.

Gewerkverein (H.-D.)
Ortsverein d. Fabrik- u. Handarbeiter
Montag den 4. September 1905,
 abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung
 in Menges Restaurant.
 Vortrag I. über **Stichtag** und **Rechte** der Mit-
 glieder.
 II. Bericht über die außerordentliche
 Generalversammlung in **Naumburg**
 a/S. vom Generalratsmitglied **W.**
Hoffmann — **Burg.**
 Um zahlreiche Beteiligung bitten
 Der Vorstand.

T.-V. „Rothstein“ E.V.
 Sonntag den 3. Septem-
 ber d. J., von nachm. 3 Uhr
 und abends 8 Uhr an, im **Reis-**
 einstosal „Casino“
Gesellschaftsfest.
 Die sonst eingeladenen sind freundlichst will-
 kommen.
 Der Vorstand.

Schkopau.
Gasthof Deutscher Kaiser.
 3inge gebraten Reichen, Geflügelarten und
 Auszügeln meine gerühmten Lokalitäten in
 empfehlende Erinnerung.
ff. Kaffee u. Kuchen in bekannter Güte.
L. Berger.

Klein-Kayna.
 Sonntag den 3. September ladet zum
Ständerefest
 und von abends 8 1/2 Uhr ab **harifindendem**
Ball freundlichst ein
Georg Meißel.

Meuschen.
 Sonntag den 3. Sept. ladet zum **Ernte-**
 dankfest, von nachm. 3 Uhr ab **Ballmusik**,
 ausgeführt von der **Stadthalle**, freundlichst ein
Paul Schmidt, Gehwirt.

Zöschchen.
 Zum Stern.
 Sonntag den 3. September zum **Erntefest**
 von 3 Uhr ab
große Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein
Gustav Teige.
 Für mein **Welsch-, Woll- und Kurzwaren-**
 Geschäft lade ich
junges Mädchen als Lernende.
 Selbstgeschriebene Offerten unter **RR** in
 der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Suche für vorzügliche Stellen bessere
 Köchin, Stützen, Stubenmädchen,
 ältere u. jüng. Hausmädchen für hier u. aus-
 wärtig, sowie häusliches Verköcheln.
Frau Henriette Langenhein.
 Stellenvermittl., Schmalzstraße 21.
 Besseres Mädchen, die etwas **Schneidern**
 und **Webnähern** kann, für Berlin zum 1.
 Oktober gesucht. Näheres bei
Stoye, Annenstr. 22.

Gewandtes Stubenmädchen
 findet zum 1. Oktober
Frau Meierstr. Dittmer.
 Junges Mädchen vom Lande, welches **Ostern**
 die Schule verlassen hat,
sucht leichte Stellung
Zeichstraße 6, part.
 Gehalt zur **Anzeige** vom 1. Oktober bis
 Neujahr lauberes Mädchen oder unabhängige
 Frau für **Küchen** und **Haushalt.**
Mrs. beim Postler der „Blauelichen
 Fabrik.

Schultheiss.
 Sonntag den 3. Sept. 1905.

Menu.
 a Kaveri 1,— Mark.
 Sago-Suppe.
 Wels in Senfbutter.
 Hamburger Kalbskeule.
 Salat — Kompott.
 Vanees mit Schlaglabne.
 Kofelkerner u. Netwein
 a. Maß, 1/4 Pfr. 40 Pf.

Gute Pension für Töchter.
 Beschäftigung der Schularbeiten, Nähe
 Freunde die Sitzungen bei **Frau Henze,**
 Halle a/S., Prinzstr. 26 11, u. 1. Etr.
 ab 24 L.

**Tüchtigen Tischler
 und einen Arbeitsburschen**
 von 14 bis 15 Jahren sucht
C. J. Chwatal & Sohn.

Tüchtige Dreher
 für **genaue Arbeit** sucht bei hohem Lohn für
 dauernde **Beschäftigung**
Fahrzeugfabrik Eisenach.

Maurer
 stellt ein
G. J. Möbus,
 Maurermeister,
Ammendorf.

Arbeitsjunge
 von 14-15 Jahren sofort gesucht.
C. Görling.

Ordentlichen Geschirrführer
 sucht
Carl Ulrich jun.

Ein junger Laufbursche
 wird gesucht.
Buchhandlg. Friedr. Pouch.

Gasthof z. Ritter St. Georg.
 Ein **Bursche** zum **Reinlauffellen** wird gesucht.

Junger Bursche
 findet als **Austräger** Stellung.
 Buchhandlung von **Fr. Stollberg.**
 In median am Montag.

**Stelle für leichte Hausarbeit
 oder als Kindermädchen**
Frau Seufert's, Poststr. 9.

Ordentl. Dienstmädchen
 zum 1. Oktober d. J. gesucht
Weiße Mauer 17.

Esucht ein **Hausmädchen** mit guten
 Zeugnissen
Clabiusauerstraße 16.

Ält. Mädchen f. Küche u. Haus
 per 1. Oktober gesucht
Martt 11, 2. Etage.

Gute Aufwartung
 wird sofort gesucht
Galleckstraße 37, partiere.

Aufwartung
 für den ganzen Tag sofort oder zum 1. Oktober
 gesucht. Jährliches Gehalt 150 Mk.
Unterwallenburg 44 1.

Gronatamband
 an **Wittwoch** abends im
Casino verloren.
 Gegen **Belohnung** abzugeben
Goltzardsstr. 18, Seifengeschäft.

Achtung!
Unsere Speckjäger Paul
N. zu seinem heutigen **Ziegenfeste**
 ein **donnerdes Sock!**
Das Speckjäger-Kommando.
Da „Schmiedelust“, laß Dich nicht lumpen,
Und gib mit heut' nen großen Pumpen.



Fr. 35. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1905.
Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Mutter Erde.

Die Erde schläft im Winter
In langer trüber Nacht,
Dann ist der heit're Frühling
Ein Traum, eh' sie erwacht.

Entsteht nicht, gleich dem Traum,
Des flüch'gen Lenzes Spur?
Des Sommers glän'dne Sonn'
Die weckt die Erde nur.

Dann schafft sie bis zum Herbst
Die Frucht, die lodend wint,
Bis sie zum Winter wieder
In Schlaf und Träume sinkt.

Georg Jäger.

Stolz-Cilla.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, ich hab' keine Zeit. Hier.“ fuhr sie, auf das Körbchen deutend, fort, schickte dir meine Tante aus dem Pfarrgarten in Ellrichen. Die Pfirsiche wachsen hier gar nicht und d'rum meint sie, wär's dir was neues.“

Wieder sagte er erfreut einige Dankesworte, indes Lorchchen das Körbchen leerte.

„Willst du denn so rasch wieder fort? Galt wohl viel zu tun zu Haus, weil ihr Sonntag Kirmes habt?“ fragte die alte Frau.

„Kirmes? O, darnach frag' ich nicht viel, und zur Musik geh' ich auch nicht!“ entgegnete sie kurz.

„Nicht? Wirst du nicht hingehen, Cilla?“ fragte Berthold und seine Augen blickten sie forschend an.

„Nein, ganz gewiß nicht! Ich hab' diesmal gar kein Verlangen darnach!“ erwiderte sie und sah mit leuchtendem Blick zu ihm auf.

„Das ist gut, das — das freut mich, Cilla!“ sagte der junge Mann; er faßte unwillkürlich ihre Hand und drückte dieselbe.

„Zur Tanzmusik wirst du doch gehen, und das mit mir!“ hallte eine scharfe Stimme durchs offene Fenster.

Alle wandten sich um. Dort stand Gehring, sich an der Ueberraschung der im Zimmer Weilenden und an Cillas Erschrecken höhnisch freuend, dann war er verschwunden; nur auf der Dorfstraße wandte er sich noch einmal um und nickte spöttisch herüber. Berthold war bleich vor Zorn.

„Mach' dir nichts aus seinen Reden! Er wird wohl wieder betrunken sein!“ sagte er dann verächtlich zu Cilla, die im ersten Augenblick keines Wortes mächtig war.

„Ich weiß nicht, ich bin bang vor ihm!“ entgegnete sie, nach Atem ringend. „Es ist mir, als wenn uns was schlimmes von ihm käme.“

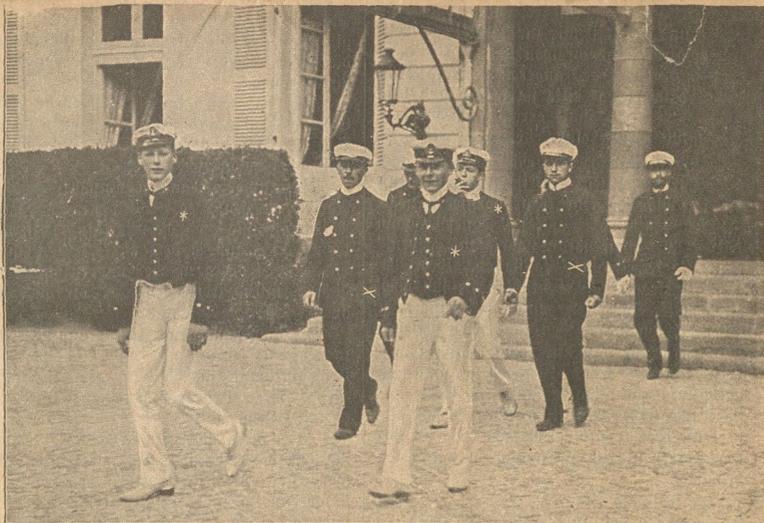
„Fürcht' dich nicht, Cilla! Ich helf' dir, ich schütze dich! Was sollte er dir auch an-

haben können?“ erwiderte er. „Aber du darfst jetzt nicht allein nach Hause gehen: willst du nicht hier warten bis die Schicht aus ist, dann hast du deinen Vater bei dir?“

„O, das ist nicht nötig, die Tante ist mit mir gekommen, sie hatte hier zu tun und ich hol' sie gleich wieder ab, daß wir zusammen-

Ahnung hatte sich erfüllt, Frau Solgers hatte doch recht geschaut.

„Ein schön' Mädchen ist's ja, das muß jeder ihr lassen, und nett ist sie auch in ihrem Wesen; aber ich mein', es wär' doch gera'd' nicht nötig, daß sie selber herkommt und nach dir frag! So was paßt sich doch eigentlich



Englische (*) und französische (X) Seehadetten.

gehen.“ Sie sagte der alten Frau und dann auch Berthold Lebewohl. Lore ging mit ihr bis an die Tür und schaute noch Cilla nach, wie sie mit leichten, raschen Schritten zum Dorfe hinabging.

Lore schien nachdenklich, als sie die Stube wieder betrat; ihr war es nicht entgangen, was in den Augen der beiden sich aussprach, wenn sie sich ansahen; sie wußte es nun, ihre

nicht für ein Mädchen, daß es 'nem jungen Mann nachläuft!“ jagte die alte Frau zu Berthold, der, am Fenster stehend, ebenfalls der Fortgehenden nachgeschaut hatte.

„Nachläuft? Was fällt dir ein, Mutter, das tut die Cilla doch nicht, und mir ist's eine Freude gewesen, daß sie kam!“ erwiderte er.

„Nun, du brauchst nicht gleich so böse zu werden, ich hab's gar nicht so schlimm ge-



meint! Aber laß dich doch nicht ihretwegen mit dem Jäger ein! Was geht's dich an, wenn der's auf das Mädchen gut stehen hat! Wenn sie nichts mit ihm zu tun haben will, kann sie ja bloß nein sagen, du brauchst dir aber doch nicht d'rin zu mischen; du wirst sie doch wohl nicht heiraten wollen?"

Er hatte eine Bewegung der Ungeduld gemacht, während die alte Frau nach ihrem ängstlichen Art sich in Warnungsreden erging. Bei ihren letzten Worten wandte er sich um.

"Warum nicht? Wäre denn das so ein Unglück?" sagte er, das Zimmer verlassend, ohne ihre Antwort abzuwarten.

Schnellen Schrittes war Cilla weiter gegangen. Ihre Augen leuchteten, ein feines Rot lag auf ihrem Gesichte, ihre Lippen lächelten. Sie war so glücklich! Er hatte sie lieb, sie wußte es, er würde sie schützen und schirmen! Wie beflügelt eilte sie dahin, die Tante abzuholen. Da hielt sie plötzlich an; vor der Türe des am Eingang des Dorfes liegenden Wirtshauses stand Gehring im Gespräch mit einigen jungen Leuten. Ihr erster Gedanke war, unzugehen; aber dann mußte sie wieder an Bertholds Hause vorüber, und das wollte sie nicht. So ging sie denn, so schnell sie konnte, weiter, ohne sich nach Gehring umzusehen, der ihr spöttlich zurief: „Aha, bist du da? Geh' schon voran, ich komme gleich!"

Wirklich folgte er ihr mit seinen Begleitern und sie hörte, wie der eine von ihnen lachend bemerkte:

„Na, Gehring, Stolz-Cilla will doch nichts wissen von dir, sonst tät sie sich wohl einmal umsehen!"

„Daß's gut sein!" hallte darauf seine Stimme. „Sie hat just den Berthold besucht und denkt noch an den! Aber heut' über acht Tage ist's anders, dann ist sie mein Schatz und geht mit mir zur Musik! Ich wet' mit euch, um was ihr wollt!"

Die Antwort des anderen verstand Cilla nicht. Tief erregt eilte sie weiter und war froh, als sie das Haus erreichte, in welchem die Tante vorhin eingefebrt.

„Sie ist mit der Schwägerin eben nach dem Dorf gegangen, weil sie gehört hat, daß der ihr Mädchen sehr krank darnieder liegt; vielleicht tut's dir zu lang' dauern, dann solltest du schon voran nach Hause gehen," sagte die Frau, als Cilla sie nach ihrer Begleiterin fragte. Da entschloß sie sich doch, allein nach Hause zu gehen. Gehring war ja mit seinen Kameraden nicht mehr zu sehen und würde ihr hoffentlich jetzt nicht in den Weg treten. Schnell kehrte sie um und schlug den zum Walde aufwärts führenden Seitenweg ein. Eigentlich freute sie sich, daß sie keine Gesellschaft hatte, nicht auf das Gerede der Tante zu hören und zu antworten brauchte.

Es war so süß, so mit seinen glückseligen Träumen und Gedanken allein zu gehen unter den stillen, dunklen Tannen. So friedlich und einsam war's hier. Fern im Waldgrunde gurrte nur die Holztaube und dort auf dem Fichtenast sah ein Eichhörnchen, sich hinter'm Gezweig verbergend beim Nahen des Mädchens. Da flog ein Säher über die Wipfel dahin; gleich darauf hallte ein angstvoller Schrei aus einer kleinen Vogelfehle. Der Räuber hatte einen Kreuzschnabel erhascht und trug ihn fort durchs Geäst. Cilla hob einen kleinen Stein auf und warf ihn nach dem Raubvogel. Könnte

sie doch das arme Tierchen erretten aus dessen grausamen Krallen.

Da — mit einem erschreckenden Aufschrei wandte sie sich um. Ein Arm hatte sich fest um sie gelegt, und dicht neben sich sah sie das Gesicht Gehrings, dessen Augen funkelnd die ihrigen sich bohrten. Sie wollte sich losmachen, aber es gelang ihr nicht.

„Siehst du wohl, jetzt könnt' ich, wenn ich wollt', dich auch so forttragen, wie der da oben den Kreuzschnabel. Aber hast's nicht nötig, dich so zu wehren, dumme Ding, id tu' dir nichts!" setzte er hinzu, seinen Arm zurückziehend und neben ihr herschreitend, als sie schwiegend vorwärts eilte. „Warum sollt' ich mich auch hier mit dir herumzanken? Mein Schatz wirst du doch und heiraten tu' ich dich auch; wenn ich dich will, heißt das, denn darüber bin ich noch nicht ganz sicher.“

Sie wollte ihm eine trockne Antwort geben, aber in ihrer Erregung konnte sie kein Wort finden.

„Ihr sollt Euch schämen, daß Ihr einem Mädchen nachlaßt, das nichts mit Euch zu tun haben will! Wenn Ihr einen Schatz haben wollt, müßt Ihr Euch schon eine andere suchen," jagte sie endlich.

„Om, gerad' dich will ich aber und du wirst mich auch schon wollen! Daß du den Güttenmeister gern hast, das weiß ich ja, doch das ist mir ganz gleich, darnach frag' ich nicht!"

Sie waren am Ausgang des Waldes angekommen und schritten, scheinbar ganz einträchtig, nebeneinander den Bergabhang hinunter auf der Landstraße dahin; denn Gehring hielt sich beständig an Cillas Seite, so sehr sie auch eilte. Er sagte nichts mehr, weil sie ihm keine Antwort gab, aber seine Lippen ruhten mit einem Lächeln höhnlicher Siegesfreude auf ihrem Gesicht und sein Atem streifte ihre in Zorn und Erregung glühende Wange. Er begleitete sie bis an die Stelle, wo der Weg bis zu ihrem Hause hinaufführte.

„So, jetzt wärst du daheim! Lebe wohl, Cilla, bis Sonntag! Kannst dir schon deinen Ballstaat fertig machen. Drei Tage sind's noch, da hast du Zeit genug.“

Sie antwortete auch jetzt nicht. Da vertrat er ihr den Weg. „Gib mir die Hand, Mädchen, und sei vernünftig! Daß du trotzig bist, kann ja doch nichts helfen, mein Schatz wirst du, gern oder ungern! Solltest dich eigentlich freuen, daß ich dir die Ehre antu'.“

Sie stieß seine Hand zurück und eilte mit ungestümmter Bewegung an ihm vorüber. Froh erkaunt sah sie in der Türe ihres Hauses ihren Bruder Albert, noch im Reifeanzug, stehen.

„Gott grüß' dich, Schwesterlein!" rief er ihr lachend entgegen. „Bin den ganzen Weg von Ellrichen hergelaufen, weiß' mir zu lange dauerte, bis der Zug abfuhr, und hab' mich so gefreut, daß ich euch mal recht überraschen wollte; nun komm' ich an die verschlossene Türe und muß an deiner Schwelle wartend steh'n, wie's in irgend einem Liede heißt!"

Sie flog den Weg hinan. „Albert, das ist aber eine Freude, daß du schon heute kommst!" sagte sie, den Bruder umschlingend.

„Wir meinten, du kämst erst übermorgen!"

„Ja, nun bin ich jetzt schon da, und . . .“

„Wie wird Vater sich freuen, wenn er heimkommt!" unterbrach sie ihn.

„Ist er denn schon ganz hergestellt?"

„D ja, nur noch manchmal ein bißchen müde.“

Sie schloß auf; er nahm eine kleine Handtasche und ein großes, zusammengeknalltes Bücherpaket vom Boden auf und trat mit ihr ein.

„So, jetzt komm' erst in deine Kammer und wasch' dich und mach' dir's bequem, drin ist immer alles fertig für dich.“

„Du bist ein wahres Muster von einer Schwester! Wenn du meine Mutter wärest, könntest du nicht besser für mich sorgen! Die anderen haben mich immer beneidet um alles, was du mir schicktest," entgegnete er fröhlich, sich in dem kleinen, freundlichen Stübchen umsehend, das ihm zum Schlafzimmer diente. „Aber sag' mal," fuhr er dann fort, indes er Hut und Ueberzieher an den Nagel hing und sie ihm das Waschwasser eingoß, „ich werde wohl bald Mitbewerber um deine Zuneigung bekommen, wie ich da oben gesehen hab'. Wer war denn der schmidde Jägersmann, der dich bis zum Gartenweg begleitete und so eindringlich auf dich zu sprach?"

„Der? der! O, um den kümmerst ich mich nicht! Er ist oben beim Dorndorfer Busch; ich mag ihn nicht leiden, aber hindern konnte ich's nicht, daß er trügling," erwiderte sie verächtlich.

„Na, hätt' ich das gewußt, ich sollt' dir wohl den zudringlichen Menschen abgewehrt haben, Schwesterchen! Aber wie hübsch hast du hier alles gemacht! Es ist doch schön zu Hause.“

„D, in der Stadt, wo du wohnst, hast du's doch viel, viel schöner. Und wenn du mal erst fertig bist mit deinem Studieren und ein vornehmer Herr wirst, dann wird dir's bei uns zu Hause gar nicht mehr gefallen!" meinte sie halb im Scherz.

„Wie kannst du nur so sprechen! Zur Strafe dafür sollt' ich eigentlich gleich wieder fortgehen. — Der Vater hat wohl die Tag'schicht?"

„Ja, er wird gleich hier sein. Ich geh' schon und mach' den Tisch fertig, du kommst dann gleich.“

Geschäftig ging sie in die kleine Küche hinunter, indes er seine Bücher im Stübchen ordnete.

„Vater war das Abendbrot aufgetragen. Unten kommt der Vater. Ich will ihm entgegengehen," sagte Albert und eilte hinaus, den Heimkehrenden zu begrüßen. Froh blickten die Augen der Schwester ihm nach. Wie hatte sie, die nur wenig ältere, so treulich Mutterstelle an ihm vertreten! Er war ihr und ihres Vaters ganzer Stolz, und wie oft hatten sie sich schon ausgemalt, wie es sein möchte, wenn sie Albert einst in Amt und Würden sehen durften. Wie schön und stattlich er geworden, wie vornehm sah er jetzt aus! Cilla verglich ihn mit Berthold.

„Ja, die paßten gut zueinander, die zwei. Sie würden sich auch gern haben, wenn sie sich noch näher kennen lernen," dachte sie dann. Dann trat er wieder ein in Begleitung ihres Vaters, der eifrig auf Alberts Bericht von seinem Ergehen, seiner Erfolge und Hoffnungen für die Zukunft lauschte.

„Noch zwei bis drei Jahre wird's dauern, dann mach' ich die letzte Prüfung und werde ein wohlbestallter Herr Doktor," schloß Albert seinen Bericht.

„Wenn das deine Mutter doch erlebt hätte," sagte Wachenheim stolz und doch mit einem leisen Seufzer. „Du mußt's deinem

Ohm zeitbens danken, daß er soviel an dir tut! allein bräut' ich's nicht fertig."

"Ja, ich hab' ihn neulich besucht, er ist noch munter und läßt euch herzlich grüßen. Er hätte es so gern, wenn die Cilla wieder auf einige Wochen hinkäme."

Da pochte es laut und hart von außen ans Fenster, und gleich darauf auch an die Stubentür. Es war der kleine Sohn aus dem gegenüberliegenden Wirtshaus. „Ihr solltet mal rüberkommen zu uns, da ist einer, der mit Euch sprechen müßt.“ Leuchtete er atemlos, sich an Wachenheim wendend.

„So? Wer ist das denn?“ fragte Wachenheim vernunbert.

„Der Jäger aus Dorndorf!“

„Was, der? Ist's derselbe, der vorhin dich begleitete, Cilla?“ rief Albert erregt dazwischen. „Was mag der denn noch wollen? Geh' nicht hin, Vater, oder laß mich gehen.“

„Ich hab' auch keine Zeit, bestell' ihn, ich könnt' nicht kommen, wenn er mir was zu sagen hätte, mücht' er Sonntag hier anrufen.“ sagte Wachenheim und es flog wie ein jähes Erschrecken über sein Gesicht.

Der kleine Bote lief hinweg, kam aber kurze Zeit darauf wieder. „Der Jäger hat gesagt, er müßte jetzt mit Euch sprechen, es wär' eilig und 's könnt' Euch argen Schaden bringen, wenn Ihr nit zu ihm kommen wolltet.“

„So sag' ihm, ich kam'!“ entschied Wachenheim.

„Geh' nicht hin, Vater!“ warnte Albert nochmals. „'s ist sicher wegen der Cilla, wär' die mag ihn nicht.“

„Gingehen will ich doch.“ entgegnete der Vater. „wer weiß, was es sein mag.“ Langsam erhob er sich dann. „Bis hernach, Kinder!“

Er ging und die beiden blieben zurück, blaß und Pläne machend für die Zukunft.

„Vater bleibt lange, er könnte doch schon längst wieder hier sein.“ meinte Albert. „Aber sieh', ist er das nicht da drüben? Wirklich, er ist's, eben kommt er mit dem Jäger aus dem Busch um die Walddecke, ich habe ihn zuerst nicht erkannt, wie er so langsam und gebückt einhergeht.“

„Langsam und gebückt? So geht er doch sonst niemals! Aber, da hast du recht! Er wird doch wohl nicht krank sein?“ sagte Cilla, besorgt ans Fenster tretend. „Sieh', da geht der Gehring weg, sie geben sich die Hand; aber wie blaß, wie elend sieht der Vater aus!“

Beide gingen dem Kommenden entgegen, der taumelnd, wie gebrochen, dahervankte und kaum imstande war, die Stufen zur Haustür hinaufzusteigen.

„Vater, Vater, was ist dir?“ fragte Cilla bebend, indes Albert ihn zum Lehnstuhl im Zimmer führte.

Schwer atmend sank er darauf nieder, unfähig, zu antworten. Er sah seine Tochter an mit einem eigentümlich entsetzten, mitleidsvollen Blick.

„Mir — ist's nicht wohl geworden. O, — nicht bange sein, 's ist nicht so schlimm!“ wehrte er den andern. „Ich — will zu Bett gehen — dann wird's — wieder besser.“

„Vater, sag' mir nur eins, ist der Jäger daran schuld? Hat er dich beleidigt? Ihr ginget doch auseinander wie Freunde?“ fragte Albert betroffen.

„Ja, ja, find wir auch! — Wir sind auch — gute Freunde — und müssen's bleiben!“

stammelte der Mann und ging schwankenden Schrittes in die Schlafkammer.

„O, es ist das Unglück! Ich hab' e geahnt, es kommt über uns von dem Gehring!“ sagte Cilla für sich, als sie in des Vaters bleiches, verstörtes Gesicht sah. Auch seine Blicke ruhten auf ihr noch immer mit demselben mitleidsvollen, angsterfüllten Ausdruck.

„Geh! — laßt mich — laßt mich — ich will schlafen!“ sprach er, Sohn und Tochter, die ihm gefolgt waren, hinausdrängend.

Nochmals wandte sich Cilla um: „Vater, kannst du's mir denn nicht sagen? Ich bitt' dich, sag' mir's doch, sonst vergeh' ich vor Angst!“

„Morgen, Cilla, morgen! Wirft es wohl gewahr werden, früh genug! Jetzt geh, — ich — ich muß allein sein!“

Er schob sie zurück und schloß hinter ihr die Tür der Kammer. Raslos standen draußen die Geschwister. Sie konnten nicht ahnen, nicht fassen, was es sein mochte, das den Vater so völlig gebrochen. Da öffnete er nochmals die Tür. „Kinder, sprecht mit keinem Menschen davon, — daß — ich krank bin! Morgen ist es ja wohl wieder gut: und hört ihr! Ihr sollt's nicht sagen!“

„Nein, nein Vater! Aber was, uns könntest du doch vertrauen! Wir sind doch erwachsen, und was es auch sein mag, wir könnten doch miteinander überlegen!“ antwortete Albert.

„Was soll's denn sein? Daß es mir heut' nicht ganz wohl ist, daran könnt' ihr doch nichts machen! Ich will's dir denn nun sagen, grad' heraus, es kommt davon, daß ich zuviel Bier getrunken hab', und dann hatt' ich noch so 'ne kleine Lumperei mit dem Jäger, und wie wir dann fertig waren — da — da haben wir noch 'nen Schnaps getrunken und das — das ist mir dann nicht gut bekommen.“

„Ah,“ sagte Albert verwundert und sein Gesicht hellte sich auf. „Wenns das ist, Väterchen, dann wird's wohl bis morgen um diese Zeit gänzlich vorüber sein! Ruh' dich nur aus und schlaf, dann ist bald alles wieder gut.“

„Ja, ja, das will ich auch! Gute Nacht!“

Er schloß wieder die Tür, und der junge Mann wandte sich beruhigt seiner Schwester zu.

„Nun sei nicht bange, Cilla,“ sagte er lächelnd. „Dergleichen ist nicht so schlimm! Jetzt kann ich's mir erklären, daß der Vater so ist! Er geht ja sonst niemals aus und ist gar nicht an geistige Getränke gewöhnt. Nun hat er da irgend eine kleine Sache mit dem Jäger gehabt; der hat ihn dann hostieren und zum guten Freund machen wollen, deinetwegen, hat ihm eingekauft und ihn immer wieder zum Trinken genötigt. Das ist dann die schlimmste Wirkung des Genußes geistiger Getränke, die sich bei dem Vater jetzt bemerkbar macht. Wenn er ausgeschlafen hat, ist er morgen wieder frisch.“

Cilla nickte, ohne recht zu wissen, was sie sagen sollte. Dann meinte sie: „Ja, das mag sein! Ich kann mir's auch nicht anders erklären.“ sagte sie mit abgewandtem Gesicht. Es war nur gut, daß Albert sich so beruhigte, sie wollte ihn bei seiner Vermutung lassen, ob sie gleich selbst nicht daran glaube; die Erklärung, die der Vater ihnen soeben gab, konnte nur erfunden sein. Etwas anderes, etwas schwereres, schreckliches, unahnbares, das Unglück war es, das jetzt nahte und über ihre Schwelle trat. Was sie

geahnt und gefürchtet, es kam über sie, sie zu verschlingen, zu zermalmen!

Endlich ging auch Albert zur Ruhe und Cilla war allein. Ruhelos wanderte sie hin und her; draußen hatte sich der Sturm erhoben, draußend fuhr er hernieder vom Bergesabhang, daß die Wipfel knackten und ächzten; stöhnend und keuchend strich er um den Hausgiebel und rüttelte zornig an dem kleinen Fenster. So stürmte und wogte die Angst in ihrem Herzen, drohend lang's ihr entgegen aus all' dem Losen und Heulen da draußen: „Entsetzliches, namenloses kommt über dich, du kannst ihm nicht entfliehen. seine dunklen Schwingen umfassen dich, ihm bist du verfallen, du und dein Glück!“

Sie ging, zu hocken an des Vaters Tür; auch er schlief nicht, auch er ging umher. Durch das Brausen des Windes hörte sie, wie er seufzte, in sich hinein murmelte und mit sich selber sprach.

Leise pochte sie an der Tür. „Vater,“ rief sie durchs Schlüsselloch, „du schläfst nicht, du bist ja noch auf, laß mich herein!“

„Du, Cilla? Was willst du, geh, geh fort!“ hallte es von drinnen.

„Nein, ich geh nicht fort! Ich will herein, ich muß zu dir!“ beharrte sie trotziger. „Ich bin allein, Albert ist oben in seiner Kammer.“

Da schob Wachenheim den Kiesel zurück. „Schläfst er? Kann er nichts merken?“

„Nein, Vater!“

„Dann komm' heretn, Cilla! Ja, Rüd' komm', komm', du mußt es doch hören und dich geh't's ja mit an, leider Gottes! Nein — du wirst deinen Vater verfluchen, wenn du's weißt, ja das wirst du!“

„Mein, Vater, sei still, was es auch ist, wir wollen's zusammen tragen, der Albert soll's nicht wissen!“ beteuerte sie und schloß seine eiskalte, zitternde Hand. —

(Fortsetzung folgt.)

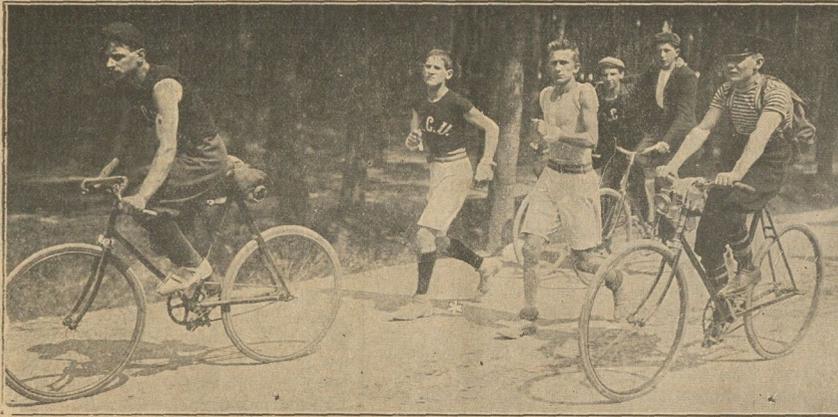
Zu unseren Bildern.

Die englische Flotte in Brest.

Während sich langsam die aufgeregten Wogen des deutsch-französischen Marokkotreites zu legen begannen, hielten es die Engländer für ihre Pflicht, den Franzosen ein kleines Plaster auf ihre Wunde zu drücken. Sie sandten ihre Kanalflotte, unter dem Kommando des Viceadmirals May, zum Besuch der französischen Flotte nach Brest. Die Franzosen gaben sich natürlich alle Mühe, ihre Gäste grandios zu bewirten. Für die Mannschaften wurden allerlei Belustigungen, Wettläufen, Preisschießen usw. veranstaltet und die Offiziere und Kapitäne wurden nach Paris geladen, wo ihnen der nationallistige Gemeinderat einen begeisterten Empfang bereitet.

Der Hundert-Kilometer-Marsch Lübben—Berlin.

Der Sportklub Komet veranstaltete kürzlich einen Dauermarsch von Lübben nach Berlin und hatte damit einen vollen Erfolg. Siebzehn Geher machten sich um halb vier Uhr früh von Lübben aus auf den Weg, der über Golßen, Baruth, Jossen, Mittenwalde, Königs-Wulferhausen, Zeuthen, Grünau nach Treptow führte, wo noch zwei Stunden auf der Stadtbahn zurückgelegt werden mußten. Als Favorit startete Richard Wilhelm vom Sportklub Uranus, der Gewinner der Berliner Meisterschaft im Gehen über 75 Kilometer. Er übernahm auch gleich von Anfang an die Führung, die er bis zum Schluß behielt. Die Kontrollstation Baruth passierte er, gefolgt von



Der Sieger Richard Wilhelm (*) im schafften Tempo hinter den Schrittmachern.

seinem Schrittmacher und den ihn begleitenden Radfahrern, um sieben Uhr zehn Minuten. Nach ihm kamen Dietrich und Rippe an. Jedoch Dietrich mußte nach 40 Kilometer wegen einer Sehnenzerrung aufgeben und nun ist Rippe auf den zweiten Platz, den er nicht mehr verläßt. Einige Minuten vor halb vier Uhr nachmittags trifft Wilhelm als Erster auf der Radrennbahn in Dreptow ein, wo bereits eine zahlreiche Zuschauermenge seiner Ankunft harrie. In elf Stunden acht- und fünfzig Minuten hat er die hundert Kilometer zurückgelegt. Fmanzig Minuten später langt Rippe an, dem Kommitter und Lohskowitz als Dritter und Viert r folgen. Hinter diesen jugendfräftigen Gestalten — der Sieger Wilhelm ist erst siebenzehn Jahre alt — marschiert eine große, ehrwürdige Erscheinung mit langen grauem Barte, mit einem tüchtigen Stecken in der Hand, in die Bahn. Dieser älteste Teilnehmer am Wettmarsch ist der 54 jährige Wilde, Mitglied der



Eine kleine Erfrischung auf der Strecke.



Der 17 jährige Sieger Wilhelm geht durchs Ziel.



Der 54 Jahre alte Teilnehmer am Dauermarsch, Wilde.

Görlitzer Männer-Turnerschaft. Er ist Vegetarier, und ist durch einen Zufall in die leichte Athletik hineingeraten. Als er einmal von einem nicht weit bei Görlitz gelegenen Orte den Zug nach Hause verpaßte, verjuchte er es per pedes apostolorum und marschierte die ungefähr fünfzig Kilometer lange Strecke schlankweg nach Hause. Was ihm auf fünfzig Kilometer gelang, das sollte er auf hundert nicht auch zusammenbringen? Und siehe, es ging. Nicht das geringste Unbehagen fühlte der Wadere. Und dadurch, daß er so viele junge Fleischesser hinter sich gelassen hat, bewies er, daß die vegetarische Kost gar nicht zu verachten ist. Unglücksfälle ereigneten sich beinahe gar nicht. Jeder der Konkurrenten war von einem Radfahrer begleitet, der ihm während des Marsches Erfrischungen und Stärkungen reichte.

Des Mädchens Klage.

Der Eichwald brauset, die Wolken ziehn,
Das Mädlein sitzt an Ufers Grün,
Es bricht sich die Welle mit Macht,
Und sie seufzt hinaus in die finstere Nacht,
Das Auge vom Weinen getrübet:

„Das Herz ist gestorben, die Welt ist leer,
Und weiter gibt sie dem Wunsche nichts mehr.
Du Heilige, rufe dein Kind zurück,
Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet!“

Es rinnet der Tränen vergeblicher Lauf,
Die Klage, sie wecket die Toten nicht auf;
Doch nenne was tröstet und heilet die Brust
Nach der süßsen Liebe verschwundener Lust;
Ich, die Himmlische, will's nicht versagen.

„Lass rinnen der Tränen vergeblichen Lauf,
Es wecke die Träne den Toten nicht auf!
Das süsseste Glück für die trauernde Brust
Nach der schönen Liebe verschwundener Lust
Sind der Liebe Schmerzen und Klagen.“

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die A.-G. für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 102 zu beziehen.

Im Reiche der Mode.

8619 — Blusentaille für Damen. Diese hübsche Blusentaille ist hier in weißem Leinen sowie in mattrosa Lansdown vereint mit Spitzenstoff wiedergegeben. Dieselbe kann mit oder ohne Futtergrundform gefertigt werden. Der Rücken ist glatt gehalten und die Vorderteile, deren Verschluss in der Mitte auf sichtbare oder nicht sichtbare Weise vermittelt werden kann, können mit in Passenfalten abgesteppten Falten oder nur an der Oberkante mit Kräuflungen gefertigt werden. Ein Stehragen deckt den Halsbund und die Anwendung der Schulterstreifen bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Muster sieht zwei verschiedene Ärmel vor: Einen Puffärmel mit breiter Manschette sowie auch einen Hemdenärmel mit Pfeifen und Kettknopf-Manschette. Preis des Schnittmusters 85 Pfennig.

8575 — Eton-Jackett für Damen. Dieses feiche Eton-Jackett erscheint hier in schwarzer Taffetsede, vereint mit weißer Seide und Spitzenstoff sowie auch in cremefarbenem Tuch für Weste und Revers. Die Nähte reichen vorn und im Rücken bis an die Schultern und können mit oder ohne Falten gefertigt werden. Die Weste kann mit den Vorderteilen zu Revers umgelegt werden, oder, falls die Weste nicht in Anwendung kommt, können die Vorderteile zum Verschluss leicht übereinander treten. Der Keulenärmel kann lang mit oder ohne Umlegemanschette oder halblang mit breiter abliegender Manschette gefertigt werden. Preis des Musters 85 Pfennig.

8570 — Zirkularrock für Damen. Von hübscher Machart ist dieser Zirkularrock, der hier in blauem Cheviot sowie auch in schottischem Wollstoff erscheint. In letzterer Ausführung erhält der Rock vorn eine Mittelnacht. Derselbe kann vorn und hinten mit oder ohne dreifache Quetschfalte und mit kleiner Schleppe oder in runder Länge gefertigt werden. In mittleren Größen hat die Unterfalte einen Umfang von ungefähr 6 Mtr. mit ausgezogenen Falten. Preis des Musters 1 Mfl.

8577 — Taille für Damen. Für starke Figuren zu empfehlen ist diese hübsche Taille, die hier in dunkelroter Seide vereint mit Spitzenstoff sowie auch in marineblauem Voile und Spitzenstoff erscheint. Die Vorderteile sind oben und unten mit Fältchen verziert; der Rücken ist oben glatt gehalten und weist an der Unterfalte fünf abnäherartige Fältchen auf. Die Vorderteile öffnen sich in ganzer Länge über einen von einem Stehragen gefronten Westeneinsatz. Die Anwendung der Vorderteile bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Ärmel ist längs der Naht mit kurzen Quersfältchen verziert und kann mit gerader oder zugespitzter Unterfalte gefertigt werden. Elegant wäre eine nach unserem Muster gefertigte Taille aus goldbraunem Liberty-Atlas, mit cremefarbener Fältchenfalte für den Westeneinsatz oder aus neublauem Seidenvoile vereint mit écri Appliqué. Muster 85 Pf.



Reizend ist diese Bluse aus gerupftem Schweinehaute, mit Spitze und Einfaß zur Verzierung. (Nr. 8619.)

8618 — Zirkularrock für Damen. Dieser silbvolle Rock erscheint hier in holzbraunem Panama-Suiting, sowie auch in blau und grau kariertem Cheviot — in letzterer Ausführung schrägschnitt und mit vorderer Mittelnacht gearbeitet. Oben befinden sich an jeder Seite vier Gruppen schmaler Längsfältchen und die hintere Stofffalte ist auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Auf Wunsch kann das Modell, welches mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden kann, mit drei oder weniger Stoffblenden verziert werden. Hübsch zum Tragen mit feinen weißen Blusen ist ein nach unserem Modell gefertigter Rock aus schwarzem Voile, mit Taffetblenden zur Verzierung. Sehr feich wäre eine Toilette aus seegrünen Taffetas, aus einem derartigen Rock und Manschetten aus zu Fältchen abgenähten Stoffstreifen und feiner Spitze zusammengekehrt. Das Muster ist vorrätig in 8 Größen, für 51—86 Ctm. Taillenweite und 94—141 Ctm. Preis des Musters 1 Mark.



Nr. 8617. Grauwelke japanische Seide ergab diese feine Bluse, die mit roter Seidenfädelerei verziert wurde.

8564 — Kleid für kleine Mädchen. Perischer Lawn diente zur Herstellung dieses hübschen Kleidchens, welches mit Spitze und Band verziert wurde. Die runde Passe, an welche die Rücken- und Vorder-Seitenteile geträufelt sind, endet vorn feillich unter Bandrossetten und ein Stehtrager oder Spitzenkräuschen fertigt den Halsauschnitt. Der Ärmel kann lang mit breiter oder schmaler Manschette oder kurz mit Bund gefertigt werden. Adrett wäre ein dergartiges Kleidchen aus rotem Kaschmir mit cremefarbener Appliquéborte besetzt, reizend hellblauer Lawn, mit Valenciennes-Spitzenemfäden und schwarzem Sammetband zur Verzierung. Muster 45 Pf.

8577 — Taille für Damen



Nr. 8564 Kleidchen aus feinem weissen Nankin mit blauer Spitze zur Verzierung.

Diese hübsche Blusentaille (Nr. 8586) ist hier in weissem Schweizerkattin wiedergegeben, mit Spitze und Band zur Verzierung, der Rock Nr. 8570 ist aus dunkelbraunem Brodecloth.

Kleinstes Kostüm ist diese Toilette aus orchideenfarbnem Kaschmir, mit durch Kreuznähte mit einander verbundenen Seidentrefen zur Verzierung. (Taille Nr. 8577, Rock 8618).

8617 — Blusentaille für Damen. In Querschnitten Effekt abgesteppte Falten zieren diese adrette Blusentaille, die hier in zimmetbrauner Seide, mit Kragen und Manschetten aus Spitzenstoff sowie auch in weißer Surahseide erscheint. Der Verschluss ist vorn unter der Mittelfalte vorgesehen und die Falten können entweder in ganzer Länge oder in Passentiefe abgesteppt werden. Die Unterfalte kann leicht gestrafft oder gebauscht werden und ein Stehtrager deckt den Halsbund. Der Ärmel kann mit schmaler oder breiter Manschette gefertigt werden und ein schmaler Gürtel umspannt die Taille. Muster 85 Pf.



Moderner Perlenkragen.

Für starke Figuren zu empfehlen ist diese hübsche Taille, die hier in dunkelroter Seide vereint mit Spitzenstoff sowie auch in marineblauem Voile und Spitzenstoff erscheint. Die Vordertheile sind oben und unten mit fältchen verziert; der Rücken ist oben glatt gehalten und weist an der Unterfalte fünf abnäherartige fältchen auf. Die Vordertheile öffnen sich in ganzer Länge über einen von einem Stehtrager gekrönten Westeneinsatz. Die Anwendung der Vorderpassenteile bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Ärmel ist



längs der Naht mit kurzen Quersfältchen verziert und kann mit gerader oder zugespitzter Unterkante gefertigt werden. Elegant wäre eine nach unserem Muster gefertigte Taille aus goldbraunem Liberty-Atlas, mit cremefarbener Fältchenseide für den Westeneinsatz oder aus neublauen Seidenwoile oereint mit *écru* Appliqué. Andere empfehlenswerte Stoffe sind Messaline, foulard, Pongee, Chiffon-Broadcloth, Colienne etc. Muster 85 Pf.



Muster Nr. 8577 ergab diese feine Taille aus granatrotter Messaline vereint mit Spitzenstoff und weißem Mull.

8610 — Taille für Damen. Diese anmutige Taille ist hier in rotem Liberty-Atlas, oereint mit Spitze und salbeigrünem Foulard, sowie auch in gemustertem Seidenmull und Spitze wiedergegeben. Dieselbe weist eine doppelreihige Weste auf, deren Ausschnitt ein selbständiges Chemisett mit Stehkragen ausfüllen kann. Die Taille stützt sich auf eine Futtergrundform und ist längs der Rücken-Mittelnahrt sowie vorn oberhalb des Taillenschlusses gekräußt. Die Unterkante ist vorn zugespitzt und die Schultern deckt ein großer Kragen, dessen Enden mit den Vorderteilen zum Verschluss übergreifen. Der fürzer mit Manschetten oder Kräuschen-Abschluß gefertigt werden. Neuzerst silbwoil wäre eine nach unserem Muster gefertigte Taille aus blauem Broadcloth, mit drap d'or für die Weste und pöint Duchesse für das Chemisett. Geschmackwoil wäre die Taille aus champagnerfarbener Colienne, die Weste aus hellblauem Panne und Chemisett und Unterärmel aus irischer Spitze. Preis des Musters 85 Pfg.

8565 — Matrosenbluse für Mädchen. Dieses kleidame Modell erscheint in zwei verschiedenen Ausführungen: In dunkelblauer Serge vereint mit weißem flanel, sowie auch in weißem Piqué, je mit Absteppungen verziert. Die ringsum silgerecht gebauschte Bluse schließt entweder vorn oder ist über den Kopf anzuziehen, und ist ausgeschnitten, um einen selbständigen von einem Stehkragen gekrönten Laß zum Vorschein kommen zu lassen. Für den Matrosenträger sieht das Muster zwei verschiedene Konturen vor. Die Anwendung der passentartigen Bekleidung bleibt dem per-



Muster Nr. 8565 ergab die Bluse, Nr. 8578, den Rock aus welchem sich dieses feine Kleid zusammensetzt.

sönlichen Belieben überlassen. Der Aermel ist in Matrosen-Stil mit abgesteppten Falten gefertigt. Hübsch wäre für ein Badfischchen ein Segelkleid aus weißem flanel, mit einer derartigen Bluse, deren Laß in Gold und Hellblau oder Rot bestickt werden könnte. Preis des Musters 65 Pfg.



Gemustertes Foulard, Spitze, Stidereistoff und Sammetband ergaben diese elegante Taille, die nach Muster Nr. 8610 gefertigt wurde.

5878 — Rock für Mädchen. Doppeltrock sind für junge Mädchen besonders kleidam. Unser hübsches Modell ist hier in weißem Bordürenstoff sowie auch in hellblauem Kaschmir abgebildet. Die Dolants, die entweder je selbständig gefertigt oder unter einer kalte aneinander gefügt werden können, sind auf einem fünfbahningen Unterzug arrangiert; letzterer ist an den Seiten mit Abnähern versehen, hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt und mißt längs

der Unterkante ungefähr 2 1/2 Meter in mittleren Größen. Der unterste Dolant hat einen Umfang von ungefähr 3 3/4 Meter Organdy. Neuzerst woil wäre ein Kleid aus mattrosa Surahseide, aus einem nach unserer Vorlage gefertigten Rock und einer im Rücken schließenden Bluse bestehend. Preis des Musters 65 Pfg.

8573 — Kleid für kleine Mädchen oder Knaben. Dieses adrette Kleidchen aus feinem weißen Manoe resp. Bordürenstoff kann entweder mit einfacher oder mehrfacher Kräußelung gearbeitet werden und weist schmale Spitzenkante zur Verzierung auf. Eigenartig wirkt der bis zum Halsanschnitt reichende Aermel, der lang, halblang oder kurz gehalten und unten mit Bund, mit oder ohne Spitzenkräuschen gearbeitet werden kann. Das Kleid kann hoch mit Bund und Kräuschenabschluß oder rund ausgeschnitten gefertigt werden. Die Unterkante wird breit umgesäumt. Reizend wäre ein derartiges Kleidchen aus mattrosa Chinaeide, Batist, Gingham und andere Waschlstoffe sind zu empfehlen. Reizend für ein sechsjähriges Mädchen wäre ein derartiges Kleid aus hellblauer Chinaeide; mit Kräußelungen und leichter Handstickerei verziert, und mit kurzen Aermeln und Ausschnitt gefertigt. Hiermit könnte ein niedliches Sack-Jackett aus modisfarbennem Tuch, mit Kragen und Manschetten aus brauner Seide getragen werden. Preis des Musters 45 Pfg.

Hauswirtschaft.

Straußfedern zu reinigen. Reichlich 1 Liter Regenwasser und 60 Gramm französische weiße Seife gefocht, bis die Seife im Wasser schäumt. Nachdem diese Flüssigkeit bis zu lauer Wärme abgefühlt ist, wasche man in derselben die Federn recht vorsichtig, indem man sie fortwährend behutsam durch die Hand zieht, ohne sie irgend zu reiben. Sehr schmutzige Federn sind zuvor auf reinem Brette auszubreiten, und mit einem feinen Leinenläppchen, das mit Seifenwasser angefeuchtet, abzuwaschen. Hierauf werden die Federn zum völligen Trochnen leicht ausgeschlagen und hierbei wiederholt mit Reismehl bestreut, damit sich alle Federnfasern vollkommen lockern, die man schließlich noch kräußelt, indem man 4-6 Fasern behutsam über ein Federmesser zieht.



Muster 8573 Kleid für kleine Mädchen.



für Haus und familie.



Das Instandhalten der Nähmaschinen.
Soll die Nähmaschine viele Jahre in gutem Zustande verbleiben, so muß dieselbe allmählich mindestens einmal gereinigt und frisch eingefettet werden. Zu diesem Zweck entfernt man zunächst das Schiffschen aus der Maschine. Nun wird mittels eines kleinen mit reinem, bestem Petroleum gefüllten Deckelchens von dieser Flüssigkeit in die Deckelöcher und an alle reibenden Teile oben und unten in die Maschine getropfelt und die Maschine einen Augenblick gereinigt, und zwar muß sie sich vorwärts und rückwärts bewegen lassen. Ist dies geschehen, so wischt man die Teile mit einem Lappchen sorgfältig aus, bis sie ganz rein und trocken sind. Nun werden dieselben wieder eingefettet, und zwar mit gutem, sogenannten Maschinenöl, das wirklich genügenden Fettgehalt hat und frei von Staub und Feiertellen ist. Man reinigt jetzt noch die Treibriemen, indem man das angelegte Peß abschabt, ihn mit Petroleum tüchtig einreibt und denselben dann wieder an der Maschine anbringt. Ebenso setzt man das Schiffschen wieder ein. Eine regelmäßige so behandelte Maschine wird viele Jahre hindurch leicht und schnell ohne Hinderniß und unangenehme Störung arbeiten, ohne daß sich die reibenden Maschinenteile abschleifen.

Um **Fensterseiben unbeschädigt zu machen**, bedient man sich feingepulverten Tragantgummi, welcher unter tüchtigem Schlagen in Eiweiß gelöst wird.



Kranke Topfpflanzen. Wenn Pflanzen ihr Land abzuwerfen beginnen, so ist dies ein Zeichen, daß ihre Gesundheit beeinträchtigt ist, indem entweder Mangel an Nahrung, durch Uebergießen, durch Ueberhäufung, durch Kälte oder andere Ursachen, die Faserwurzeln, welche die Nahrung zuführen, geschädigt sind. Der Fehler, der in solchen Fällen besonders von Nutzen begangen wird, besteht darin, daß man eine starke Portion Wasser oder

gar einen tüchtigen Düngerguß gibt, wodurch aber das Uebel nur verschlimmert wird. Wenn eine Pflanze trauert, lasse man den Boden zuerst beinahe trocken werden, dann stürze man sie aus dem Topfe, nehme den Ballen zwischen die Hände und brühe ihn so viel, um die äußere Kruste abzuschütteln. Darauf versee man sie in frische, trockene Erde und nehme dazu einen frischen Topf, oder wasche den alten gut aus. Der Topf sollte nur so groß sein, daß nicht mehr als 1 Zoll Erde zwischen dem Topfe und dem Wurzelballen Platz finden kann. Nach dem Verpflanzen gebe man Wasser genug, das sich der Boden setzt, und begieße nicht eher wieder, als bis die Pflanze wieder zu wachsen beginnt, oder der Boden vollkommen trocken geworden ist.

Zu den **Lebensbedingungen der Farnkräuter** gehört vor allem die Luft. Wenn die Farnen sich in den Glashäusern befinden, ist daher auf die Zuführung frischer Luft aufs sorgfältigste Bedacht zu nehmen, dabei soll man aber Zugluft, sowie plötzlichen Wechsel unter allen Umständen zu vermeiden suchen.



Mittliche Paletten. 10 Personen. 1 1/2 Eid. Zur Herstellung dieser allgemein beliebten und leicht zu bereiten Paletten bedarf man eines kleinen in jedem besseren Geschäfte für Küchen-Artikel käuflichen Eisens, einem etwa 6 Zentimeter hohen Becher gleichend, der an einem eisernen Stiel mit hölzerner Handhabe befestigt ist. Man rührt 250 Gramm feines Mehl mit etwas kalter Milch, 4 Eidottern, einem Eßlöffel Provencer-Öl und ein wenig Salz zu einem dickflüssigen Eiertuchentete, stellt ihn bei Seite und bereitet in zwischen die Füllung der Paletten, bestehend aus Kalbsmilch, Kalbshirn, Champignons usw. Nachdem die Kalbsmilch und das Hirn blanchiert ist, kocht man beides mit Wurzelwerk weich, schneidet alles feinnüßig, ebenso die in Butter und Zitronensaft gedünneten Champignons, macht mit Butter und 2 Eßlöffeln Mehl eine Schwitze, verührt diese mit der Brühe der genannten Bestandteile, fügt einen halben Teelöffel Rebigs Fleisch-Extrakt hinzu, gießt die dichtlich eingefochte Sauce mit 2 Eigelben ab, säckert sie mit Zitronensaft und einem halben Glase Weißwein und gießt die Kalbsmilch, das Hirn und

die Champignons hinein. Nun läßt man Backeist in einem mehr hohen, als breiten Topf kochen werden, taucht die oben angeführte Form einen Augenblick hinein, zieht sie heiß geworden heraus, taucht sie in den Backeist, darauf abermals in das Fett. Sobald sich der anhaftende Teig goldgelb gefärbt hat, streift man ihn ab, läßt ihn auf Backpapier trocknen und füllt die so gewonnenen Formen, — die übrigens einige Stunden vor dem Gebrauch bereitet werden können, dann aber im Ofen warm gehalten werden müssen —, mit dem Ragout.

Apritosen in Zucker. Zu 1 Pfund ausgekosteten Apritosen 1 Pfund Zucker. Die nicht ganz reifen Apritosen werden geschält, ausgekostet und die offene Seite nach oben in eine Terrine gelegt und lagenweise der Zucker darauf gestreut. Anders Tags läßt man sie auf gelindem Feuer heiß, doch ja nicht weich werden, lege sie nach dem Abtropfen mit den abgeschälten Kernen in ein Einmachglas, kochte den Saft ein, bis er dicklich ist, und gieße ihn kalt darüber. Nach acht Tagen wird der Saft noch einmal eingefochst, was, wenn nötig, noch einmal wiederholt werden kann.

Bohnen einzumachen mit Zucker und Essig. Möglichst junge, zarte Bohnen werden, um ihre grüne Farbe zu bewahren, in einem kupfernen oder messingenen Kessel mit Wasser halb weich gekocht, in kaltem Wasser abgekühlt und dann auf einem Sieb abgetropft. Auf ein Kilogramm Bohnen rechnet man 1/2 Liter Essig, den man mit 1/2 Kilogramm Zucker, 7-8 Gramm ganzen Zimt und einigen Gewürznelken eine Zeit lang kochen läßt und hierauf durch ein Sieb kochend über die in einer Schüssel liegenden Bohnen gießt. Am folgenden Tage siedet man die Bohnen mit dem süßen Essig noch einmal auf, füllt sie in Glasbüchsen, kocht den Essig zu einem dünnen Sirup ein und gießt ihn darüber, worauf man die Gläser mit Pergamentpapier oder mit Waxe verbindet.

Senfgurken. Große, schon etwas gelb gewordene Gurken werden geschält und in fingerlange Stücke geschnitten, dann gefaschen und einen Tag hingestellt. Der Saft wird nun abgeschüttelt; über die Gurken gibt man gelben Senfkern, Schalotten, etwas gereinigten Ingwer, Kellen, Pfeffer, geschüttelten Meerrettich, Borbeerblätter und Estragon; hierauf wird der Essig kochend darübergeschüttet; letzteres wiederholt man am folgenden Tag. Nach weiteren 24 Stunden schichtet man die Gurken in die dazu bestimmten Töpfe, übergießt sie mit dem kochenden Essig und verfährt nach der Einaangs bemerkten Angabe.

für die kleine Welt.

Rätselhaite Inschrift. 18

Nachstehend abgebildetes Schild wurde bei Ausgrabungen in Pompeji zu Tage gefördert. Ein pfiffiger Deutscher fand heraus, daß die stark verstümmelte Inschrift, wenn man die Nagelköpfe auf dem Schild durch Buchstaben ersetzte, sich ein deutscher Spruch ergab. Wie lautet der Spruch?



Literarisches Versteckrätsel.

Die in nachstehendem Citat fettgedruckten Buchstaben ergeben richtig gruppiert den Namen des Verfassers:

Ein **A**ger und bleibt der Tod, ein ewig trüber,
Wie schön mit **W**amen ihn der Dichter schmückt.

Zweiflüßiges Rätsel.

Zwei Worte bist du, liebes Kind,
Und sehr gefällt du mir;
Drum mach ein Wort ich draus geschwind,
Das bring ich zuegend dir.

Und nimmst du, was ich weichte dir
So kunstvoll, freundlich an;
Sagst von ihm die zwei Worte mir,
Bin ich ein großer Mann.

Buchstaben-Rätsel.

Ein s s s s s s s s s s s s s s r

Logogriph.

Die fünf letzten Buchstaben des Namens eines Gebirges ergeben den Namen einer Hauptstadt.

(Auflösungen folgen in zweitmächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Quadrat-Rätsel:

C	l	l	e
l	e	i	b
l	i	e	b
C	b	d	a

— **Aritmetisches Rätsel:** 1813. — Wein-Karte: Hochzeitsmahl. — **Würfelnunftstück:** Man läßt die Zahl der Augen des einen Würfels mit 2 multiplizieren, läßt 5 addieren, das Resultat mit 6 multiplizieren, die Augen des zweiten Würfels hinzurechnen, die Zahl um 10 erhöhen, die Summe mit 10 multiplizieren und noch die Augen des dritten Würfels hinzurechnen. Vom Ergebnis zieht man 350 ab. Die sich ergebenden drei Zahlen geben die auf den einzelnen Würfeln gefallenen Augen an.
Beispiel: Geworfen waren 4, 3, 6. — $2 \times 4 = 8 + 5 = 13 \times 6 = 65 + 3 = 68 + 10 = 78 \times 10 = 780 + 6 = 786 - 350 = 436$.

— **Rätsel:** Neblaus, Rebus, — **Rönigszug:**
Die Siebe gießt dem April, Bald himmlisches Singen u. Sehen
Bald Frost, bald fröhliche Strahlen, Bald Blüten, Regen und Tränen
Bald Blüten in Herzen und Tälern, Im ewigen Schwanen u. Wägen,
Bald sämlich und bald All, Wer weiß, was werden will.
Cibel.

— Aritmetische Aufgabe:

17	24	1	8	15
23	5	7	14	16
14	6	13	20	22
1	12	19	21	3
19	18	25	2	9

